

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe



Die Ortschaften und Territorien
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Ortsartikel Warburg

E-Book
Münster 2021

HISTORISCHES HANDBUCH DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFTEN IN WESTFALEN UND LIPPE

Die Ortschaften und Territorien
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Herausgegeben von
Karl Hengst in Zusammenarbeit mit Ursula Olschewski

Redaktion
Anna-Therese Grabkowsky, Franz-Josef Jacobi
und Rita Schlautmann-Overmeyer
in Kooperation mit Bernd-Wilhelm Linnemeier

Ortsartikel Warburg

**Auszug aus:
E-Book
Münster 2021**

Die Druckfassung ist erschienen im
Ardey-Verlag
Münster 2013



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Impressum zur Open Access E-Book-Ausgabe

Die vorliegende Ausgabe ist ab Seite 1 text- und seitengleich mit der 2013 im Verlag Ardey erschienenen gedruckten Ausgabe.

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Historische Kommission für Westfalen

2021

Die Datei darf zu privaten Zwecken heruntergeladen und gespeichert werden. Bibliotheken, Archive und öffentliche Forschungseinrichtungen dürfen die Datei auf Servern speichern und zu wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung stellen. Darüber hinausgehende sowie jede Form der gewerblichen Nutzung bedarf der Genehmigung der Historischen Kommission. Jede Änderungen der Datei ist untersagt.

Lizenz: Creative Commons BY-SA-NC-ND 3.0 DE
(Weiterverwendung nur mit Namensnennung, unter gleichen Bedingungen,
nicht kommerziell, ohne Berarbeitung)

Vorwort der Herausgeber zur Online-Ausgabe

Das „Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe“ wird fünf Jahre nach Erscheinen des letzten Teilbandes in einer digitalen Fassung online zugänglich gemacht. Nachdem die vier Teilbände in Bibliotheken der ganzen Welt, von Jerusalem über London und Washington, verfügbar sind, erhoffen sich die Herausgeber des Gesamtwerks von der Online-Stellung weitere Impulse für die Erforschung der jüdischen Geschichte in Westfalen. Sie sind dankbar dafür, dass alle Autorinnen und Autoren – beziehungsweise deren Erben – der einzelnen Artikel ihre Zustimmung zu einer elektronischen Veröffentlichung erteilt haben. Dazu gibt auch die positive Resonanz auf das Handbuch Anlass. Die Rezensentinnen und Rezensenten würdigten einhellig die Absicht der Historischen Kommission für Westfalen, den Wissenstand zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch Ortsartikel und flankierende Überblicksartikel zu dokumentieren.

Damit sind aber die Arbeiten an der jüdischen Geschichte in Westfalen keineswegs abgeschlossen. Allein durch die Digitalisierung von Archivbeständen werden neue Informationen bereitgestellt, die weitere Forschungen initiieren werden. Wie lebendig die regionale Aufarbeitung der jüdischen Geschichte ist, zeigt die NRW-Bibliographie. Allein für 2019/2020 wurden knapp 60 Beiträge zu Orten in Westfalen in Printmedien nachgewiesen. Die Historische Kommission für Westfalen wird deshalb allen an jüdischer Geschichte Interessierten in Westfalen und darüber hinaus auch künftig ein Forum bieten, um sich in unregelmäßigen Abständen über Quellen, Projekte und Arbeitsfortschritte auszutauschen. 2019 hat bereits ein erstes Treffen stattgefunden. Die Kommission wird auf dem Wege der Online-Publikation die erschienene neue Literatur vorstellen und ihre Internetseiten für weitere Grundlagenwerke öffnen. In gleicher Form sind bereits die Orts- und Personenregister zum Handbuch erschienen.

Fundierte Kenntnisse zur jüdischen Geschichte in unserer Region sind vor dem Hintergrund der antisemitischen Proteste – nicht erst im Mai 2021, u. a. in Gelsenkirchen und Münster – nötiger denn je. Die Herausgeber fühlen sich unverändert diesem Ziel verpflichtet, das schon die vieljährige Arbeit am Gesamtwerk so lohnend machte.

Münster und Paderborn, im Sommer 2021

Frank Göttmann

Karl Hengst (†)

Peter JohANEK

Franz-Josef Jakobi

Wilfried Reininghaus

Die gedruckt verfügbaren Bände

Alle Bände sind auch weiterhin im Buchhandel oder beim Verlag erhältlich.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hrsg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Münster 2008, Unveränderter Nachdruck Münster 2017, 780 Seiten, 1 Falkarte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen, Band 2) Ardey, ISBN 978-3-87023-282-5, Preis: 69,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hrsg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESWSKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. Münster 2013, 832 Seiten, Festeinband, 2 Karten und Gliederungsschema in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10). Ardey, ISBN 978-3-87023-283-2, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hrsg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2016, 860 Seiten, Festeinband, Gliederung und Karte in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12). Ardey, ISBN 978-3-87023-284-9, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hrsg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2013, 415 Seiten, Festeinband, 2 Karten in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11). Ardey, ISBN 978-3-87023-285-6, Preis: 66,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Drei Regionalbände und ein Grundlagenwerk im Schubert. Ardey, 978-3-87023-394-5, Preis 274,00 Euro.

Der Schubert ist auf Anfrage auch einzeln in der Geschäftsstelle der Historischen Kommission erhältlich.

Die online verfügbaren Bände

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Band 2).

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11)

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der Orte und Territorien. Bearb. von Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2016 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 12).

Verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_\(2016\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_(2016).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der jüdischen und christlichen Namen. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2018 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 14). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_\(2018\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_(2018).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Nachträge, neue Forschungen und regionale Erinnerungskultur. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Anna STRUNK. Online-Publikation Münster 2021 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 20). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_(2021).pdf)

Einführung

Mit dem Teilband ‚Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold‘ des ‚Historischen Handbuchs der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ liegt erstmals ein lexikalisches Nachschlagewerk vor¹, das alle Bereiche jüdischen Lebens in den ostwestfälisch-lippischen Regionen umfasst. Es konnten 43 Autorinnen und Autoren, vor allem aus Archiven und Museen sowie sonstigen Kultur- und Bildungseinrichtungen, für die Bearbeitung der 100 Ortsartikel gewonnen werden. Überblicksartikel greifen – damit nur an einer zentralen Stelle generelle Sachverhalte erörtert werden müssen – gesamtgeschichtliche Entwicklungen in den einzelnen Territorien bis zur Auflösung des Alten Reiches² auf und stellen die jeweils eigenständige territoriale Judenpolitik dar, und zwar im Hochstift Paderborn, im Hochstift bzw. Fürstbistum/Fürstentum Minden, in der Fürstabtei bzw. dem Fürstbistum Corvey, in der Herrschaft/Grafschaft bzw. dem Fürstentum Lippe, in den Grafschaften Ravensberg und Rietberg, in der Herrschaft Rheda sowie im Amt Reckenberg. Informationen zur Reichsabtei Herford finden sich – da diese im Umfang weitestgehend mit der Stadt Herford identisch ist – im Ortsartikel Herford. Eine detaillierte Karte zeigt die erwähnten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften ebenso wie die von den preußischen Behörden auf der Grundlage des Gesetzes ‚Über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847³ festgesetzten – und etwa im selben Zeitraum auch in Lippe eingeführten – bisher noch nicht dargestellten Synagogenbezirke. Veranschaulicht werden die behördlichen Vorgaben, d. h. die in den 1850er Jahren größtenteils umgesetzte Einteilung, nicht die zuvor entstandenen Formen jüdischer Selbstorganisation. Nähere Erläuterungen sind der Karte beigegeben.

Ausgehend von dem landesgeschichtlichen Arbeitsauftrag der Historischen Kommission für Westfalen liegt dem Handbuch ein historischer, kein judaistischer Ansatz zugrunde, wobei zudem die innerjüdische Sicht der Dinge schon wegen fehlender Erschließung und Auswertung der entsprechenden Überlieferung weitgehend unberücksichtigt bleiben musste.

1 Prinzipien der Darstellung

Absicht des Handbuchs ist es, die Geschichte aller jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften – gemeint sind damit lose Zusammenschlüsse von Juden – darzustellen, wobei die Gleichgewichtigkeit sozialer, politischer, gesellschaftlicher, ökonomischer oder demographischer Aspekte sowie aller Perioden vom Mittelalter bis zum Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg und zur gegenwärtigen Situation angestrebt wurde. Das Projekt trägt damit auf lokal- und regionalgeschichtlicher Ebene Tendenzen der Forschung zur jüdischen Geschichte Rechnung, Juden als aktiven und gestaltenden Teil der Gesellschaft⁴ und nicht ausschließlich unter der Prämisse der Verfolgung im Nationalso-

1 Vgl. dazu auch FREUND Susanne/REININGHAUS Wilfried, ‚Das Handbuch der jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ – ein neues Projekt der Historischen Kommission für Westfalen. In: WF 53 (2003) 411–417 und FREUND Susanne/JAKOBI Franz-Josef, Stadt und jüdisches Leben. In: Informationen zur modernen Stadtgeschichte 2 (2005) 5–13.

2 Obwohl das Land Lippe seine Selbständigkeit bis 1947/48 behalten hat, endet der Überblicksartikel ebenfalls mit dem Bestehen des Alten Reichs, da die späteren Entwicklungen weitestgehend analog zu denen in Preußen verliefen.

3 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 263–278.

4 Vgl. hierzu z. B. LÄSSIG Simone, Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert (= Bürgertum, N. F. 1) (Göttingen 2004). Verwiesen sei in diesem

zialismus wahrzunehmen. Ziel ist es, vergleichbare Ergebnisse – wie sie vielfältige überregionale Forschungen präsentieren – auf lokaler und regionaler Ebene zu erreichen und somit eine ergänzende, gebündelte und aktualisierte Gesamtdokumentation jüdischen Lebens vorzulegen.⁵ Das Handbuch mit seinem umfassenden chronologischen und thematischen Überblick zur westfälisch-jüdischen Geschichte soll so als Grundlage für weiterführende wissenschaftliche Untersuchungen dienen.

2 Auswahlkriterien

Erfasst sind alle Orte des Regierungsbezirks Detmold, für die ein eigenständiges jüdisches Leben, d. h. zumindest die Existenz eines Friedhofs bzw. einer Betstube, nachgewiesen ist. Dieses Verfahren stellte nicht nur methodisch, sondern auch inhaltlich ein Problem dar, denn die Kriterien ließen sich nicht immer strikt einhalten. Kleine jüdische Ansiedlungen, die entweder einer Nachbargemeinde angeschlossen waren oder nur für einen kurzen Zeitraum bestanden haben, erhielten keinen eigenen Ortsartikel, sondern finden Erwähnung in anderen Ortsartikeln. Ihre Erschließung erfolgt über einen separaten Registerband; ferner sind sie in der beiliegenden Karte verzeichnet. Diesbezüglich wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Von Gemeinde wird nur gesprochen, wenn in einem Ort regelmäßig Gottesdienste, die das Vorhandensein eines Minjan voraussetzen, stattfinden konnten und Hinweise auf Gemeindeleben vorliegen. Eine Gemeinschaft hingegen geht lediglich von der Ansiedlung weniger Juden in kleinen Orten aus. Von einer Synagogengemeinde ist die Rede, wenn diese nach der Umsetzung des ‚Gesetzes über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847 in den 1850er Jahren diesen Status erhielt; die Bezeichnungen ‚Synagogen-Gemeinde‘ und ‚Synagogen-Bezirk‘ wurden synonym verwandt.⁶

Inhaltlich reicht das Spektrum vom ersten uns vorliegenden Nachweis⁷ bis zur heutigen Erinnerungskultur bzw. zur Entwicklung der wenigen nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererstandenen jüdischen Gemeinden. Für die heutige politische Gliederung der Orte wurde die 1975 abgeschlossene kommunale Gebietsreform zugrunde gelegt. Den Mitgliedern des Herausgebergremiums und der Redaktion war von Anfang an das methodische Grundsatzproblem bewusst, das sich aus der Strukturierung des Handbuchs nach den gegenwärtigen Verwaltungseinheiten und Ortschaften ergibt. Jüdisches Leben – sei es in kleineren Gemeinschaften und Familienverbänden, in Gemeinden oder Synagogenbezirken – lässt sich so nicht lückenlos erfassen. Die spezielle Mobilität und der weitreichende Aktionsradius einzelner Personen und Verwandtenkreise über Grenzen hinweg sowie deren gleichzeitige Präsenz – bis hin zu Haus- und Grundbesitz – an mehreren Orten kommen auf diese Weise in ihrer ganzen Komplexität nicht in den Blick.

Zusammenhang auch auf das Forschungsvorhaben bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften „Europäische Traditionen. Enzyklopädie jüdischer Kulturen“ unter der Leitung von Dan Diner in Kooperation mit dem Simon-Dubnow-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur (Leipzig), das den Anteil der jüdischen Bevölkerung am kulturellen und gesellschaftlichen Leben in den Vordergrund rückt. Vgl. URL: <http://www.saw-leipzig.de/forschung/projekte/europaeische-traditionen-enzyklopaedie-juedischer-kulturen> [letzter Zugriff 20. 9. 2012].

- 5 Die forschungsgeschichtliche Einordnung und die Erläuterung der methodischen Grundsätze für das Handbuch insgesamt werden in der Einleitung des gleichzeitig für den Druck vorbereiteten Generaliabandes vorgenommen.
- 6 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 270 (Titel II §§ 35, 36); Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Preußens auf das Jahr 5617 [1856] 78.
- 7 Sowohl die Erstnennungen jüdischer Einwohner als auch die Angaben für die spätere Zeit geben nur erste Hinweise. Die Beschäftigung mit den Archivalien zeigt, dass jederzeit neue Informationen gefunden werden können.

3 Gliederungsprinzip

Den Ortsartikeln liegt in erster Linie ein chronologisches Gliederungsprinzip zugrunde, wobei soziale, kulturelle, gesellschaftliche und politische Aspekte ebenso berücksichtigt werden wie demographische und ökonomische Entwicklungen. Alle Ortsartikel folgen einem einheitlichen Schema, so dass Vergleiche gezogen, Parallelen und Divergenzen herausgearbeitet werden können. Der allgemeine Aufbau eines Ortsartikels orientiert sich aber auch an der Sachthematik. Details wie z. B. die Beteiligung der Juden am politischen und gesellschaftlichen Leben oder die Angabe der Bevölkerungszahlen (Gliederungspunkt 2.2.1) in den Zeitschnitten 1843, 1858, 1871, 1895 und 1925 lassen die Vergleichbarkeit der Situation in den behandelten Orten – soweit sie in der ehemaligen preußischen Provinz⁸ lagen – zu. Für Lippe mussten andere Zeitschnitte gewählt werden; zugrunde gelegt wurden die Jahre 1858, 1880, 1890 und 1925.

Nach kurzen Informationen über wechselnde Zugehörigkeiten zu Territorien und Verwaltungsbezirken (Gliederungspunkt 1) folgen Ausführungen zur Geschichte der jüdischen Gemeinschaft des jeweiligen Ortes in zeitlichen Abschnitten (Gliederungspunkt 2). Berücksichtigung finden ferner die innere Gemeindestruktur und -verfassung sowie die Betätigung einzelner Mitglieder in der eigenen Gemeinschaft wie auch in Kultur und Wissenschaft und im politischen Umfeld. Die Beschreibung von Gemeindegut (z. B. Synagogen, Friedhöfe) und privaten Gebäuden in jüdischem Besitz erfolgt unter Gliederungspunkt 3. Dabei wird nur Grundsätzliches referiert und gegebenenfalls auf Pracht verwiesen.⁹ Abschließend finden sich unter Gliederungspunkt 4 Quellen und Literatur.

4 Benutzungshinweise

Viele Einzelfragen ließen sich je nach Quellenlage in unterschiedlichem Umfang beantworten. Um jedoch ein überschaubares Handbuch vorzulegen, musste der Seitenumfang der einzelnen Ortsartikel limitiert werden. Die Beiträge setzen dennoch eigene Akzente und Schwerpunkte. Solche Unterschiede erklären sich häufig aus dem Forschungsstand der Lokalgeschichte und der ungleichmäßigen Überlieferung.

Für die einzelnen Gliederungspunkte gilt Folgendes: Da die Gesetzgebung und deren praktische Umsetzung bei Änderungen der territorialen Zugehörigkeit¹⁰ (Gliederungspunkt 1.2) zeitlich nicht immer übereinstimmten oder durch militärische Besetzungen vorweggenommen wurden, werden teilweise zwei Jahreszahlen angegeben, z. B. 1806/07. Da für Stadt und Land bis in das 19. Jahrhundert hinein u. a. unterschiedliche Gesetze galten, werden Stadt- bzw. Wigboldrecht genannt. Bei der Auflistung der Archivalien (4.1) sind nur die benutzten Bestände der einzelnen Archive erwähnt, – aber anders als im Münster-Band – mit Angabe der Aktennummern. In 4.2 werden nicht grundsätzlich alle vorhandenen Abbildungen aufgeführt. In Gliederungspunkt 4.3 (gedruckte Quellen) werden die für die Beiträge ausgewerteten Einzelartikel der Zeitungen – z. B. „Israeliti-

⁸ Fehlende Angaben in den Referenzjahren bedeuten, dass keine statistischen Angaben vorliegen, d. h. es wohnten in dem Ort zu dem Zeitpunkt keine Juden. Ein Ausrufezeichen [!] hinter der Angabe für das Jahr 1925 bedeutet, dass in der gedruckten Preußischen Statistik die dort aufgeführte Summe nicht mit den zuvor genannten Zahlen übereinstimmt. Listen aus der Vormoderne, auch wenn sie zeitgleich erstellt wurden, enthalten manchmal unterschiedliche Angaben, hierauf wurde nicht gesondert verwiesen.

⁹ PRACHT, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. 3: Regierungsbezirk Detmold. Abweichungen von Angaben bei Pracht wurden nicht gekennzeichnet, wenn der Sachverhalt von den Autoren überprüft worden ist.

¹⁰ Die genauen Daten der Zugehörigkeit zum Großherzogtum Berg und zum Kaiserreich Frankreich werden ebenso wenig angeführt wie die der Übergangszeit 1813–1815 (preußisches Zivil- / Militärgouvernement zwischen Weser und Rhein).

sches Familienblatt‘ – mit konkretem Datum nachgewiesen. Wurden mehr als drei Artikel für einen Beitrag ausgewertet, erfolgt nur die Angabe der Jahrgänge, um die Quellenangaben nicht zu überfrachten. Gliederungspunkte entfielen, wenn keine Informationen dazu vorlagen.

Auf einen Anmerkungsapparat wurde bei den Ortsartikeln verzichtet und stattdessen die benutzte Literatur summarisch zusammengefasst. Auf ortsübergreifende Literatur erfolgt in den Ortsartikeln des Bandes Detmold – anders als im Band Münster, wo diese separat unter Gliederungspunkt 4.4 aufgeführt ist – kein gesonderter Hinweis, dieses Vorgehen war aufgrund des erheblichen Umfangs des Bandes notwendig. Der neue Gliederungspunkt 4.4 führt nur ortsbezogene Literatur speziell zur jüdischen Geschichte auf. Der Band enthält, wie für jeden der anderen Teilbände vorgesehen, ein Verzeichnis derjenigen Werke, die in den Ortsartikeln abgekürzt zitiert werden, sowie ausgewählte Überblicks-Literatur mit westfälisch-lippischem Bezug.

In den Texten entfällt der Zusatz ‚jüdisch‘ in der Regel, wenn sich der Bezug aus dem Kontext ergibt. Außerdem wird nicht bei jeder Erwähnung des Haindorfischen Vereins, seit 1866 Marks-Haindorf-Stiftung, auf dessen Standort Münster verwiesen. Bei den Daten in Klammern hinter den Herrschernamen handelt es sich um Regierungs-, nicht um Lebensdaten.

Alle Ortsnamen erscheinen grundsätzlich in der jeweils üblichen deutschsprachigen Form. Im Ortsregister, das alle vier Bände erschließen wird, werden gegebenenfalls auch die landessprachlichen Namen aufgeführt. Die in den Quellen unterschiedlich wiedergegebene Schreibweise von Personennamen wird in den einzelnen Ortsartikeln weitgehend übernommen. Quellenzitate sind mit ‚doppelten Anführungszeichen‘ gekennzeichnet, NS-Begriffe und Eigennamen von Firmen, Vereinen usw. mit ‚einfachen Anführungszeichen‘.

In das Glossar werden nur Begriffe mit jüdischen Betreffen – Religion und Kultus, jüdische Institutionen und rechtliche Sachverhalte, u. a. aus der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft – aufgenommen. Die Schreibweise hebräischer Begriffe orientiert sich am ‚Philo-Lexikon‘¹¹.

Am Ende des jeweiligen Bandes erleichtert eine alphabetisch geordnete Liste aller in den Teilbänden für die drei Regierungsbezirke behandelten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften deren Auffinden, da sie sowohl die frühere Bezeichnung als auch die heutige politische Zugehörigkeit des Ortes aufführt.

Herausgeber und Redaktion

¹¹ Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Auflage von 1936, Frankfurt 1992).

Liste der Ortsartikel

Albaxen → HÖXTER-Albaxen
Alverdissen → BARNTRUP-Alverdissen
Amelunxen → BEVERUNGEN-Amelunxen
BAD DRIBURG
BAD DRIBURG-Dringenberg
BAD DRIBURG-Pömsen
BAD LIPPSPRINGE
BAD OEYNHAUSEN
BAD SALZUFLEN
BAD SALZUFLEN-Schötmar
BAD WÜNNENBERG
BAD WÜNNENBERG-Haaren
BARNTRUP
BARNTRUP-Alverdissen
Bega → DÖRENTROP-Bega
Belle → HORN-BAD MEINBERG-Belle
BEVERUNGEN
BEVERUNGEN-Amelunxen
BEVERUNGEN-Herstelle
BIELEFELD
BIELEFELD-Schildesche
BLOMBERG
BLOMBERG-Cappel
BLOMBERG-Reelkirchen
Bösingfeld → EXTERTAL-Bösingfeld
BORGENTREICH
BORGENTREICH-Borgholz
BORGENTREICH-Bühne
BORGENTREICH-Großeneder
BORGENTREICH-Körbecke
BORGENTREICH-Natzungen
BORGENTREICH-Rösebeck
Borgholz → BORGENTREICH-Borgholz
BORGHOLZHAUSEN
Brake → LEMGO-Brake
BRAKEL
Bruchhausen → HÖXTER-Bruchhausen
Bühne → BORGENTREICH-Bühne
BÜNDE
BÜREN
Cappel → BLOMBERG-Cappel
Daseburg → WARBURG-Daseburg
DETMOLD
DÖRENTROP-Bega
Driburg → BAD DRIBURG
Dringenberg → BAD DRIBURG-Dringenberg
Elbrinxen → LÜGDE-Elbrinxen

ENGER
EXTERTAL-Bösingfeld
EXTERTAL-Silixen
Frille → PETERSHAGEN-Frille
Fürstenau → HÖXTER-Fürstenau
Großeneder → BORGENTREICH-Großeneder
GÜTERSLOH
Haaren → BAD WÜNNENBERG-Haaren
HALLE
HARSEWINKEL
Hausberge → PORTA WESTFALICA-Hausberge
Heiden → LAGE-Heiden
HERFORD
Herlinghausen → WARBURG-Herlinghausen
Herstelle → BEVERUNGEN-Herstelle
HÖXTER
HÖXTER-Albaxen
HÖXTER-Bruchhausen
HÖXTER-Fürstenau
HÖXTER-Lüchtringen
HÖXTER-Ottbergen
HÖXTER-Ovenhausen
HÖXTER-Stahle
Hohenhausen → KALLETAL-Hohenhausen
Hohenwepel → WARBURG-Hohenwepel
Horn → HORN-BAD MEINBERG-Horn
HORN-BAD MEINBERG-Belle
HORN-BAD MEINBERG-Horn
KALLETAL-Hohenhausen
KALLETAL-Langenholzhausen
KALLETAL-Lüdenhausen
KALLETAL-Talle
KALLETAL-Varenholz
Körbecke → BORGENTREICH-Körbecke
LAGE
LAGE-Heiden
Langenholzhausen → KALLETAL-Langenholzhausen
LEMGO
LEMGO-Brake
Levern → STEMWEDE-Levern
LICHTENAU
Lippspringe → BAD LIPPSPRINGE
Löwen → WILLEBADESSEN-Löwen
Löwendorf → MARIENMÜNSTER-Löwendorf
LÜBBECKE
Lüchtringen → HÖXTER-Lüchtringen
Lüdenhausen → KALLETAL-Lüdenhausen
LÜGDE
LÜGDE-Elbrinxen
LÜGDE-Rischenau
MARIENMÜNSTER-Löwendorf
MARIENMÜNSTER-Vörden

MINDEN

Natzungen → BORGENTREICH-Natzungen
 Neuenkirchen → RIETBERG-Neuenkirchen
 Niederntudorf → SALZKOTTEN-Niederntudorf

NIEHEIM

OERLINGHAUSEN

Oeynhausien → BAD OEYNHAUSEN
 Ossendorf → WARBURG-Ossendorf
 Ottbergen → HÖXTER-Ottbergen
 Ovenhausen → HÖXTER-Ovenhausen

PADERBORN

Peckelsheim → WILLEBADESSEN-Peckelsheim

PETERSHAGEN

PETERSHAGEN-Frille
 PETERSHAGEN-Schlüsselburg
 PETERSHAGEN-Windheim
 Pömbsen → BAD DRIBURG-Pömbsen
 PORTA WESTFALICA-Hausberge

PREUSSISCH OLDENDORF

RAHDEN

Reelkirchen → BLOMBERG-Reelkirchen
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Rheda
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

RIETBERG

RIETBERG-Neuenkirchen
 Rimbeck → WARBURG-Rimbeck
 Rischenau → LÜGDE-Rischenau
 Rösebeck → BORGENTREICH-Rösebeck

SALZKOTTEN

SALZKOTTEN-Niederntudorf
 Salzuflen → BAD SALZUFLEN
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel
 Schildesche → BIELEFELD-Schildesche

SCHLANGEN

Schlüsselburg → PETERSHAGEN-Schlüsselburg
 Schötmar → BAD SALZUFLEN-Schötmar
 Schwalenberg → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg
 Silixen → EXTERTAL-Silixen
 Stahle → HÖXTER-Stahle

STEINHEIM

STEMWEDE-Levern
 Talle → KALLETAL-Talle
 Varenholz → KALLETAL-Varenholz

VERL

VERSMOLD

VLOTHO

Vörden → MARIENMÜNSTER-Vörden

WARBURG

WARBURG-Daseburg
 WARBURG-Herlinghausen
 WARBURG-Hohenwepel

WARBURG-Ossendorf

WARBURG-Rimbeck

WERTHER

Wiedenbrück → RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

WILLEBADESSEN

WILLEBADESSEN-Löwen

WILLEBADESSEN-Peckelsheim

Windheim → PETERSHAGEN-Windheim

Wöbbel → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel

Wünnenberg → BAD WÜNNENBERG

Gliederungsschema der Ortsartikel

- 1 KURZINFORMATION
 - 1.1 Ort, Kreiszugehörigkeit
 - 1.2 Staatliche und kultische Zugehörigkeit

- 2 GESCHICHTE, ORGANISATION UND TÄTIGKEITSFELDER DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFT
 - 2.1 Geschichte der Gemeinschaft
 - 2.1.1 Jüdisches Leben bis zum Ende des Alten Reiches
 - 2.1.2 Jüdisches Leben im 19. Jahrhundert und in der Weimarer Republik
 - 2.1.3 Jüdisches Leben in der Zeit des Nationalsozialismus
 - 2.1.4 Neuanfänge in der Nachkriegszeit und Erinnerungskultur
 - 2.2 Verfassung, Organisation und Tätigkeitsfelder der Gemeinschaft
 - 2.2.1 Innere und äußere Organisation
 - 2.2.2 Kultus und Kultusort
 - 2.2.3 Schul- und Religionsunterricht
 - 2.2.4 Soziale Betätigung
 - 2.3 Tätigkeitsfelder einzelner Gemeindemitglieder
 - 2.3.1 Amts- und Funktionsträger
 - 2.3.2 Herausragende Persönlichkeiten
 - 2.3.3 Beteiligung an politischen und sonstigen Vereinigungen

- 3 BAU- UND KUNSTDENKMÄLER
 - 3.1 Gemeindeimmobilien
 - 3.2 Wohnhäuser, gewerbliche und industrielle Anlagen
 - 3.3 Friedhöfe

- 4 QUELLEN UND LITERATUR
 - 4.1 Archivalien
 - 4.2 Fotos, Gemälde, Ansichten, Grundrisse und Lagepläne
 - 4.3 Gedruckte Quellen, Quellensammlungen, Findbücher, Regesten- und Nachschlagewerke
 - 4.4 Ortsbezogene Literatur

4.3 AZJ (1898, 1905, 1909, 1915). – Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung 7–46 (1834–1911/1913). – Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (1907) 65, (1911) 78, (1913) 89, (1924/25) 59. – Israelitisches Familienblatt (1909–1911, 1913–1915, 1926, 1930–1931, 1934, 1936–1937). – SCHLESINGER, Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung 157. – Statistisches Jahrbuch deutscher Juden (1905) 50.

4.4 AMMON Dagmar (Red.), Sie waren Bürger unserer Stadt – Beiträge zur Geschichte der Juden in Vlotho (Vlotho 1988). – BRINKMANN Helmut/HACK Günther, Augenzeugen erinnern sich. In: Ebd. 98–105. – GUTMANN Joseph, Von Westfalen nach Berlin. Lebensweg und Werk eines jüd. Pädagogen. Redigiert u. bearb. von Hans (Chanoch) MEYER (= Documenta Judaica 5) (Haifa 1978). – HARLAND H. L., Geschichte der Herrschaft und Stadt Vlotho, nebst Chronik der Schule daselbst: nach den Akten des lutherischen Pfarrarchivs zu Vlotho und anderen Quellen (Vlotho 1888) 233–239, 425 f. – HOHENBRINK Heinz (Red.), Juden in Bad Oeynhausen. Einzelschicksale, Personenlisten, Dokumentation der „Tage der Begegnung mit ehemaligen jüd. Bürgern Bad Oeynhausens“ (= Schriftenreihe der Volkshochschule der Stadt Bad Oeynhausen 7) (Bad Oeynhausen 1994). – KLUGE Manfred (Bearb.), Gedenkbuch für die Vlothoer Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung. Sie waren Bürger unserer Stadt (Vlotho 2008). – DERS., Die ersten Juden in Vlotho. In: AMMON (Red.), Sie waren Bürger unserer Stadt 7–21. – DERS., Zur Geschichte der jüd. Schule. In: Ebd. 22–44. – DERS., Von Vlotho nach Auschwitz. In: Ebd. 111–130. – DERS., Der alte jüdische Friedhof am Oberg. In: HOHENBRINK (Red.), Juden in Bad Oeynhausen 51 f. – DERS. (Hg.), Wir wollen weiterleben ... Das Schicksal der jüd. Familie Loeb – dokumentiert in Briefen und Selbstzeugnissen (= Quellen zur Regionalgeschichte 10) (Bielefeld 2003). – DERS. (Red.), Novemberpogrom in Vlotho (Vlotho 1995). – DERS. (Hg.), Nationalsozialismus in Vlotho (Vlotho 2., erw. u. verb. Aufl. 1995). – LEHMANN Frank, Der alltägliche Antisemitismus. In: AMMON, Sie waren Bürger unserer Stadt 62–67. – LEHMANN Frank/KLUGE Manfred, Die wirtschaftliche Ausschaltung der Juden. In: Ebd. 68–85. – LOEB Stephen H., Als jüdisches Kind in Vlotho. In: Ebd. 45–56. – DERS.: Rosch Haschana – jüdisches Neujahrsfest in Vlotho. In: Ebd. 57–61. – DERS., Die Macht des Bösen ändert die Welt. In: MEYNERT, Ein Spiegel des eigenen Ich 112–115. – SEIB Gerhard, Jüdischer Friedhof in Vlotho. In: HOHENBRINK (Red.), Juden in Bad Oeynhausen 53 f. – URBSCHAT Helmut, Louis Steinberg – ein jüdisches Schicksal. In: AMMON (Red.), Sie waren Bürger unserer Stadt 106–110. – DERS., Wiedergutmachung? In: Ebd. 131–135.

Heike Plaß

WARBURG

1.1 Stadt Warburg, Kr. Höxter

1.2 Bis 1802/03 FBtm. Paderborn; nach mehrfachem Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (Kgr. Preußen, Kgr. Westfalen) seit 1815 Kgr. Preußen. – Vor 1195 als ‚civitas‘ bezeichnet.

Nach dem Statut von 1855 gehörten zur Synagogengemeinde Warburg: Warburg, Dössel, Hohenwepel, Germete, Welda, Wormeln, Herlinghausen, Rösebeck, Daseburg, Ossendorf, Menne, Nörde, Rimbeck und Scherfede.

2.1.1 1559 erteilte der Warburger Rat Simon von Cassel und Moses, Sohn des Salomon von Calenberg, für 10 Jahre eine Aufenthaltsgenehmigung; Simon gilt als Stammvater der Bankiersfamilie Warburg, die etwa bis 1670 in Warburg lebte. Das Recht, Handel in der

Stadt zu treiben, erhielt 1565 Heinemann. 1567 erwarben Sötekind und sein Sohn das Niederlassungsrecht. Die Stadt Warburg nutzte die schwache Stellung des FBf. Rembert v. Kerksenbrock (1547–1568), um das Recht auf Vergabe von Geleitbriefen für sich in Anspruch zu nehmen. 1581/82 lebte der Jude Samson unvergeleitet in Warburg und kam deswegen in Konflikt mit der Obrigkeit. 1606 lebten in Warburg Simon, Soistmann, Isaak und Mathias. 1619/22 ist u. a. Leffmann namentlich nachgewiesen, und 1629/30 lebten dort Benedict und 4 weitere unvergeleitete Juden, die eine Strafe von insgesamt 20 Rtlr. zahlen mussten. 1637 werden Melchior und Benedict genannt, 1651 die Familien von Levi Isaac, Melchior, Joseph Simon, Falcke, Moyses, Abraham Libenaw, Heinemann Bendict, Isaac Leiffman, Heinemann Meyer, Levi Salomon, Levi Simon, Süßkind sowie Abraham und Joseph, die beiden Letzteren werden als arm bezeichnet. In den Abgabellenen von 1649–1653 werden bis zu 16 jüd. Familien aufgeführt. Warburg bildete bereits in dieser Zeit die zahlenmäßig größte jüd. Gemeinde im Hochstift Paderborn.

1661 hatten in Warburg folgende Einwohner einen Geleitbrief: Rabbi Salomon Bacharach, der Vorsänger und Rabbi Meyer, Joseph, Mencke, Falcke, Moyses, Heineman, Itzig, Joseph, Leiffmann, Simon, Itzig, Heineman Meyers, Kleine Moyses, Kleine Simon, Sueßkind, Samuel Fuchs und dessen Mutter sowie Abraham von der Liebenau. Im Generalgeleit des FBf. Ferdinand v. Fürstenberg (1661–1683) werden genannt: Rabbiner Salomon Bacharach, Falck Simon, Schmuel Leiffmann, Simon Soistmann, Leiffmann Salomon, Isaac Leiffmann, Jacob Alexander, Abraham, Simon Leiffmann, Simon Joseph, Heinemann Benedict, Moysen Leiffmann, Witwe Isaac, Gerson, Jacob Joseph, Salomon Kirchhain und Salomon Liebenau. Bis zum Jahresende 1677 kamen folgende vergeleitete jüd. Haushaltsvorstände hinzu: Joseph Abraham, Ruben Meyer, Joseph Schmuel, Hertzig Kirchheim, Levi Katz, Schmuel Falcke, Rabe Simon, Jacob Abraham, Joseph Simon, Heinemann Moyses, Moyses Schmuel, Schmuel Herford, Jacob Falcke, Samson Lazarus, Philipp Moyses, sowie Nathan und die Witwen Merie und Judith. Die christl. Einwohner Warburgs beschwerten sich 1683 u. a. über den Anstieg der jüd. Familien in der Stadt auf 34 (mit 206 zugehörigen Personen), die in 32 Häusern „an denen vornehmisten örthern undt straßen“ lebten, während man sich noch erinnerte, dass ehemals 4 oder höchstens 5 jüd. Haushalte in Warburg vorhanden gewesen seien.

Im frühen 17. Jh. waren die Warburger Juden vor allem als Pfandleiher tätig; Pfandobjekte waren überwiegend Eisengerätschaften und Textilien. Das von Juden betriebene Metzgereigewerbe bezeichnete die Metzgerzunft 1617 als nachteilige Konkurrenz. 1619 versuchte der Rat der Stadt, die jüd. Geldleihe unter seine Kontrolle zu bringen. Jüd. Münzwechsel ist 1626 belegt. Darüber hinaus betrieben die Warburger Juden einen vom städtischen Kürschneramt heftig bekämpften Handel mit Fellen. 1625 ging das Lohgerberamt sowohl gegen die Schuster als auch gegen die Juden wegen Kaufs gegerbter und ungegerbter Häute vor. 1667 wird jüd. Pferdehandel erwähnt. 1683 sind folgende Warenbestände jüd. Groß- und Kleinhändler in Warburg belegt: Moyses Leiffmann, Simon Leiffmann und Jacob Joseph betrieben jeder einen ‚Seiden-Krahm‘ (Seidenstoff und Luxustextilien) und verfügten über Vorräte von 300–400 bzw. Letzterer über 2450 Stück (weißer) Leinwand. Auch der Handel mit Getreide sowie mit den Grundstoffen zur Bierbrauerei hatte eine größere Bedeutung. So gehörten bei allen dreien 6, 3 bzw. 9 Fuder Gerste und Malz sowie 1, 3 bzw. 7 Fass Öl zu den Lagerbeständen. Simon Leiffmann handelte auch mit schwergewichtigen Eisenwaren. Bei Jacob Joseph, der zudem „Gewürz und Höckerware“ vertrieb und Roheisen sowie einige Tonnen Salz lagerte, spielte sein stückweiser Handel mit Wolltuch, gegerbtem und ungegerbtem Leder daneben kaum eine Rolle. Schmuel Levi und Samson Leiser konzentrierten sich dagegen auf den Kleinhandel mit Lebensmitteln wie Butter, Käse, Hering und Stockfisch.

Wegen der Intensität des jüd. Handels in Warburg klagten die Bürger 1683, dass ihnen die Juden „ihr brot vor dem Maul abschneiden“. Selbst das ihnen strikt untersagte Brauen und den Handel mit Bier übernahmen die ortsansässigen Juden mehr und mehr – so

die Beschwerdeführer. Der ausgedehnte jüd. Warenhandel rief 12 Jahre später erneut den Widerspruch ortsansässiger nichtjüd. Kauf- und Handelsleute hervor, die sich 1695 erbittert, aber letzten Endes erfolglos über den jüd. Seiden- und Leinenhandel, den Handel mit Salz, Gewürzen, Essig, Tabak, Öl, Butter, Salzfisch und anderen Kramwaren, insbesondere aber über den jüd. Kornhandel beschwerten. Neben dem Warenhandel bildete das Kreditgeschäft in Geld und Ware ein wesentliches Element jüd. Erwerbslebens in Warburg. So gehörte auch der dortige Bgm. Meyer 1703 zu den Kreditkunden des Simon Leffmann. Die Witwe des Bgm. Wesseling verpfändete kurze Zeit später bei David Heinemann silberne Löffel.

Die starke Position der Warburger Juden im Getreidehandel ist erkennbar u. a. an einem Verzeichnis der in der Stadt 1712 vorhandenen Lagerbestände: Während in 47 nichtjüd. Häusern insgesamt 153 Fuder an Getreide vorhanden waren, verfügten 13 jüd. Häuser über Lagerbestände von immerhin 94 Fuder Getreide, wobei die Grundstoffe der Bierbrauerei, Gerste und Gerstenmalz, überwogen. Die durchschnittliche Vorratsmenge war bei den jüd. Händlern mehr als doppelt so groß wie bei den Nichtjuden – und selbst der damalige Rabbiner war in den gewinnbringenden Handel mit Getreide eingebunden. Die Geld- und Kornregister der nahe gelegenen v. Spiegelschen Güter zeigen während dieser Zeit eine überdurchschnittliche Präsenz von Warburger Juden als Aufkäufer großer Mengen von Agrarprodukten, wobei das Getreide an erster Stelle stand. Nachdem es bereits in den 1680er Jahren zwischen verschiedenen großen jüd. Getreidehändlern zu konkurrenzbedingten Auseinandersetzungen gekommen war, verschärfte sich die Situation in den folgenden Jahrzehnten durch das Anwachsen der jüd. Bevölkerung. Dem zunehmenden wirtschaftlichen Druck begegneten die Betroffenen durch Spekulationsgeschäfte. Untersuchungen in und um Warburg im Jahr 1740 belegen, dass sich zudem einige jüd. Händler auf Kredit erworbenes Saatgetreide nach der Ernte durch die doppelte Menge erstatten ließen.

Einige führende jüd. Händler Warburgs belieferten in der 1. Hälfte des 18. Jh. Adelsfamilien des Umlandes mit hochwertigen Textilien und selbstgefertigten Kleidungsstücken. Langfristige Kundenbindungen wurden u. a. dadurch erreicht, dass man Zahlungen bisweilen jahrzehntelang zinslos stundete. Kam es im späten 18. Jh. zu von den Niedergelichten der Herrschaft Desenberg angeordneten Zwangsverkäufen von Vieh und Mobilien, wurden diese zuvor in der ‚Judenschuhle zu Warburg‘ (= Synagoge) durch die Vorsänger bekanntgemacht, um möglichst viele Kaufinteressenten zu gewinnen.

1641 verlangte der Pfarrer der Warburger Neustadt die Kündigung der um die Neustädter Kirche gelegenen, von Juden bewohnten Häuser – sie könnten dort nicht geduldet werden. Auch 1683 führte die Lage des Hauses von Jacob Joseph zu Auseinandersetzungen: Es wurde beanstandet, dass in einem Raum des Hauses nicht nur die Messe und Predigt aus der nahen Kirche gehört, sondern bei geöffneten Kirchenfenstern sogar der ‚Priester vorm altar‘ gesehen werden könne. Der jüd. Hauserwerb als Nutzungspfand beschäftigte 1694 die Behörden ebenso wie die beengte Wohnsituation der jüd. Familien, in deren Folge Stallungen zu Hinterhäusern umgebaut wurden. Nach einer amtlichen Untersuchung des Jahres 1705 besaß nur eine Familie ihr Haus zu vollem Eigentum; 7 jüd. Familien hatten sich Nutzungsrechte an Häusern durch langfristige Kreditvergabe gesichert. Zur Miete wohnten damals 14 jüd. Familien, darunter auch der ‚Schuldniener‘ Leiffmann Valke. Der bereits im späten 17. Jh. argwöhnisch beobachtete jüd. Hausbesitz bzw. -erwerb wurde 1706 durch eine eigens für Warburg erlassene Verordnung des Landesherrn eingeschränkt: Fortan war es Warburger Bürgern untersagt, bei ortsansässigen Juden Kredite über 20 Rtlr. auf ihre Häuser und Liegenschaften aufzunehmen. So versuchte man, einer langsamen Übernahme von Immobilien durch jüd. Kreditgeber entgegenzuwirken. 1728 beschwerte sich ein Warburger Bürger und Hausbesitzer über die im Dach des von Moses Nathan gemieteten Hauses angelegte Laubhütte, da das Dachwerk angeblich durch den dort einfallenden Regen verdarb.

Die strikte Weigerung der Warburger Judenschaft, Wacht- und Scharwerksdienste zu leisten, war zu Beginn der 1680er Jahre Anlass zu heftigen Unmutsäußerungen seitens der nichtjüd. Bürgerschaft. Wie alle anderen Handelsleute waren auch Juden zur Zahlung der Warenumsatzsteuer, den Licent, verpflichtet ebenso wie sie hinsichtlich der Gültigkeit ihrer Maße und Gewichte kontrolliert und im Falle nicht korrekter Werte – z. B. 1731 – mit Geldstrafen belegt wurden. Im Laufe des 18. Jh. entwickelte sich der Brauch, dem lokalen Hoheitsträger, dem Warburger Freigrafen, bei Neuantritt eines Geleits bzw. bei einer Neuansiedlung je 1 Hut Zucker und 1½-2 Pfund Kaffee zu liefern.

Rechtshilfe gewährte der Magistrat um 1665 bei der Umsetzung rabbinischer Urteile, also auf dem Gebiet der innerjüd. Zivilrechtspflege. Zwischen Stadt und Landesherrschaft kam es wegen der Gerichtsbarkeit über die Juden zu Auseinandersetzungen, so hatte bereits 1658 der Paderborner FBf. Dietrich Adolf v. d. Recke den Rat der Stadt aufgefordert, sich diesbezüglich zu enthalten. Vor dem Reichskammergericht stritten Landesherr und Stadt mehr als 100 Jahre um diese Rechtsbefugnisse. 1777 kam es zu einer Einigung: Dem Magistrat stand fortan die erstinstanzliche Rechtsprechung bei Klagesachen von Bürgern gegen ortsansässige Juden bei einem Streitwert bis 20 Rtlr. zu. Verfahren mit höherem Streitwert, Klagen Auswärtiger sowie Rechtsstreitigkeiten von Juden untereinander waren vor der landesherrlichen Judenkommission zu verhandeln. Das Recht zur Bestrafung von Ordnungswidrigkeiten blieb – wie bereits zuvor – beim Magistrat der Stadt.

Der durch den 7-jährigen Krieg bedingte Niedergang der Stadt ließ auch jüd. Einwohner verarmen. Nahezu ein Drittel der Familien war gegen Ende der 1770er Jahre nicht im Stande, Beiträge zum damals jährlich erhobenen Kopfschatz zu leisten. Zu dieser Gruppe zählten u. a. auch der Synagogendiener Ruben Salmen und der Vorsänger Joel Meyer. Gleichzeitig wahrten und erweiterten andere jüd. Geschäftsleute ihre ökonomischen Spielräume wie z. B. Salmen Abraham, dem es möglich war, größere Nutzviehmengen, vor allem Rindvieh, auf Gütern wie Borlinghausen zu halten. Auch Geld- und Warenkredite sind 1768 für Warburg belegt: So schuldete Brechtken aus Hohenwepel dem Juden Itzig Hertz 13 Rtlr. Kapital, 20 Stück Leinen sowie je 3 Scheffel Roggen und Gerste; die nicht gezahlten Zinsen überstiegen das gegebene Kapital. Die als selbständige Geschäftsfrau agierende Witwe des Levi Heinemann belieferte ihre ländliche Kundschaft gegen Ende des 18. Jh. mit Stoffen aller Art, fertigen Mützen und Hüten, aber auch mit Zucker und Haushaltsgerät wie eisernen Töpfen und selbst kleineren Partien Roheisen. Außerdem vergab sie kleinere Kredite. Itzig Heinemann berechnete dem Henricus Blome in Dalheim 1787 für ein seit längerer Zeit unberichtigtes Darlehen an Geld und Ware in Höhe von 13 Rtlr. 14 Gr. den Zins von 8 Jahren in Höhe von 6 Rtlr. 8 Groschen.

Für das Jahr 1704 sind 30 jüd. Familien in Warburg genannt. Nach einer Phase der Stagnation zwischen 1719 und 1753, als nur 24 bzw. 23 Haushalte nachgewiesen sind, stieg die Zahl der ortsansässigen jüd. Familien bis 1772 auf 48. Bis 1786 wuchs die Zahl der jüd. Haushalte in Warburg weiter auf 53.

2.1.2 1805 wurden von 43 jüd. Haushalten 7 als arm eingestuft. 1810 wurden 35 Haushaltsvorstände aufgeführt, von ihnen waren 21 im Handel tätig, 1 als Lieferant (wohl für das Militär), 5 als Metzger, 1 als Metzger und Händler, 1 als Schulbediensteter, 4 waren ohne Gewerbe oder arm, für 2 fehlen die Angaben. 1835 waren unter 31 jüd. Familienvorständen 6 Kaufleute, 1 Kornhändler, 2 Trödler, 1 Konditor, 6 Metzger und 1 Landwirt; für die übrigen fehlt die Berufangabe.

Der Vorwurf, für die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse der bäuerlichen Bevölkerung in den 1830er Jahren seien die Juden verantwortlich, führte zu dem Gesetz von 1836, wonach im ehem. Hochstift Paderborn Juden der Ankauf von bäuerlichem Grundbesitz untersagt wurde, sofern ihn nicht jüd. Gesinde bearbeitete. Diese Anschuldigung versuchten auch die Vorsteher der jüd. Gemeinde Warburg zu widerlegen. 1856 mach-

te die jüd. Gemeinde eine Eingabe gegen den Antrag des konservativen Abgeordneten Adolf Wagener, die Gleichstellung aller Konfessionen aus der Verfassung zu streichen.

Bis weit in das 20. Jh. blieben Vieh- und Getreidehandel das traditionelle Beschäftigungsfeld der jüd. Bevölkerung. Neu um die Mitte des 19. Jh. waren Konfektionsgeschäfte und vereinzelt Handwerke, darunter ein Färber, und die allmähliche Verlagerung der Wohn- und Geschäftssitze aus der Altstadt in die wirtschaftlich stärkere Neustadt. 1877 wurde als Berufsangabe 18-mal Kaufmann genannt, 4-mal Handelsmann, je 1-mal Kornhändler, Kommissionär, Anstreicher, Pferde-, Fell- und Kleinhändler sowie Lumpensammler. Mehrere junge Juden aus Warburg wurden mit Unterstützung der Haindorschen Stiftung zu Handwerkern (so ab ca. 1836 Salomon Reichmann zum Schuhmacher, 1840 Calman Kain zum Schneider, 1862 Albert Kehlberg zum Schriftsetzer) bzw. zu Lehrern (ab 1848 Moses Stein, der 1857 in Talle, danach in Bösingfeld und 1850–1851 in Lügde tätig war, und Aron Cohn, der seine 1. Stelle in Hagen antrat, sowie ab 1868 Louis Rosenstein) ausgebildet. Die Zeit von der Mitte des 19. Jh. bis zum 1. Weltkrieg kann als Blütezeit der jüd. Gemeinde in Warburg bezeichnet werden. Das Bildungsniveau stieg parallel zum wirtschaftlichen Erfolg. Mehr und mehr litt die jüd. Gemeinde allerdings unter der Abwanderung qualifizierten Nachwuchses; zudem trafen die wirtschaftlichen Krisen auch bisher wohlhabende Gemeindemitglieder. Mittelständische Ladengeschäfte sowie Vieh- und Getreidehandel bildeten für die meisten Gemeindemitglieder die Existenzgrundlage, hinzu kamen je 1 Arzt, Lehrer und Tierarzt, 2 Metzger, 1 Modistin und 1 Mazzenbäcker. Die Brüder Alex und Sally Flechtheim waren zwischen 1890 und 1900 Inhaber der ersten Privatbank in Warburg, die so erfolgreich arbeitete, dass Sally Flechtheim zeitweilig die zweithöchste Steuersumme in der Stadt zu entrichten hatte. Das Bankhaus wurde nach dem Tod von Alex Flechtheim im Jahr 1900 an den Padersteinschen Bankverein verkauft. Albert Heymann (1851–1910) betrieb einen Zucker-großhandel, war Teilhaber der Bekleidungsfirma Nathan Ruben (Lübbecke-Hamburg) und zählte zu den wichtigsten Steuerzahlern der Stadt. Jacob Cohn habe „aus kleinen Anfängen heraus“ sein Geschäft „durch strengste Reellität“ mit seinen Söhnen zu „einer Weltfirma“ entwickelt, schrieb die AZJ anlässlich seines 90. Geburtstages 1909. Der Tierarzt Dr. Paul Stern (1883–1962) entwickelte ein Kindernahrungsmittel, das er zusammen mit David Bachmann auf den Markt brachte. Die Mazzenbäckerei von Albin Katz lieferte Ende der 1920er Jahre bis weit nach Hessen hinein und beschäftigte 6 Hilfskräfte.

Am 1. Weltkrieg nahmen aus Warburg und Daseburg 23 Juden teil. Der Sohn des Viehhändlers Heinemann Hecht wurde 1917 mit dem ‚Waldeckischen Silbernen Verdienstkreuz‘, der Vorsitzende der Synagogengemeinde, Kaufmann David Bachmann, 1918 mit dem ‚Verdienstkreuz der Kriegshilfe‘ ausgezeichnet. Das EK II erhielten Karl Block, Ludwig Weinberg, Richard Bachmann sowie Max Kleeblatt. Für die 6 Gefallenen errichtete die Synagogengemeinde ein Denkmal auf dem jüd. Friedhof. 1919 fanden 2 antisemitische Propagandaveranstaltungen des Deutschvölkischen Bundes statt, der kurzzeitig auch in Warburg eine Ortsgruppe bilden konnte. Im Anschluss an die erste Versammlung wurden an 4 jüd. Geschäfts- und Wohnhäusern Fensterscheiben eingeworfen.

Jüd. Bürger Warburgs organisierten sich außer in christl. auch in zahlreichen jüd. Vereinen: In Warburg bestand 1899–1920 der ‚Verein für jüdische Geschichte und Literatur‘, dem zwischen 16 und 25 Mitglieder angehörten. 1907 stand er unter der Leitung von I. oder J. Lehrmann und S. Block, 1909 von B. Nassau, G. Böhm und N. N. Alexander. Von 1908–1912 war der Vorstand des Bezirksverbandes Westfalen-Lippe in Warburg angesiedelt. Kurzzeitig gab es eine zionistisch eingestellte Jugendorganisation. Für 1912 wird ein jüd. Jugendverein für Warburg erwähnt, der 1914 40 Mitglieder aufwies. Zumindest seit den 1920er Jahren ist eine Ortsgruppe des C. V. in Warburg nachzuweisen. Vor 1925 existierte ein Tennisklub der jüd. Gemeinde, der über einen eigenen Tennisplatz

verfügte. Die Existenz einer Ortsgruppe Warburg des RjF ist für März 1935 belegt. Ende 1935 wurde berichtet, dass in größeren Städten des Reg.-Bez. Minden, u. a. Warburg, das kulturelle Leben der Juden aufblühe.

2.1.3 Auch in Warburg verkündete die NSDAP 1933 die Parole: „Wer bei Juden kauft, verrät sein Vaterland“. Im Mai 1933 beantragte der ‚Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes‘, bei städtischen Aufträgen keine jüd. Unternehmungen mehr zu berücksichtigen. Gegen den jüd. Lehrer Julius Cohn richtete sich der besondere Hass der Nationalsozialisten, da er sich offensiv mit ihnen auseinandersetzte. 1933/35 stand er vor Gericht wegen Prügelei mit einem SA-Mann. Im Mai 1934 wurde Cohn unter einem Vorwand in sog. Schutzhaft genommen. Als das Amtsgericht Paderborn den Erlass eines Haftbefehls ablehnte, überführte man Cohn in das KZ Esterwegen bei Papenburg, im Juni 1934 wurde er entlassen. Später verlor er nach Köln. Von dort wurde er 1941 nach Łódź deportiert, wo er im Ghetto starb.

1933 wanderte Julius Frankenstein nach Palästina aus. In den darauffolgenden Jahren emigrierten die ersten Angehörigen der Familie Berg in die USA und 1937 die der Familie Block nach Italien.

Aus dem Geschäftsleben wurden Juden systematisch verdrängt. So verweigerte man z. B. den Viehhändlern unter dem Vorwand politischer Unzuverlässigkeit die Gewerbebescheine. Aufsehen erregte ein Verfahren gegen den Tierarzt Dr. Paul Stern. Durch falsche Beschuldigungen wurde die Familie Bachmann, an deren Kindernahrungsmittelgeschäft (Mittelstr.) Dr. Stern beteiligt war, diffamiert. Die Aussagen, die zunächst zu einer Verurteilung Dr. Sterns führten, wurden später widerrufen. Das Ehepaar Stern floh nach Argentinien.

Anfang Nov. 1938 gab es im Stadtbezirk Warburg nur noch wenige Geschäfte mit jüd. Inhabern: Albert Adler (Schuhwaren), Benedikt Baruch (Farben, Lacke und Öle), Albin Katz (Manufakturwaren) und Max Rosenthal (Kolonialwaren). In der Pogromnacht 1938 wurden die Inneneinrichtung der Synagoge zerstört sowie die Dachkuppel und ein Teil der Umfassungswände beschädigt. Gebrannt habe das Gebäude nicht, berichtete der Bürgermeister. Fünf hebr. Bücher wurden sichergestellt. Kultgegenstände und Inventar wurden auf dem Altstädter Markt verbrannt. An der früheren jüd. Schule, Mennerstraße 8, wo die Familien von Moritz Mannsbach, Aron Katz und Ludwig Kronenberg wohnten, sowie am Nebenhaus der Synagoge an der Burg Nr. 4, in dem Siegfried Hirschberg lebte, entstanden weitere Schäden. Neben 2 Privathäusern waren die Geschäfte von Benedikt Baruch, Albin Katz und Max Rosenthal betroffen, ferner wurden 2 Wohnungen in der Alt- und 6 in der Neustadt teilweise zerstört. Im Rahmen des Pogroms wurden Baruch und Otto Benedikt, Siegfried Goldschmidt, Siegfried Hirschberg, Robert Königsthal, Robert Reinsberg, Willy Rose und Julius Weinberg ins KZ Buchenwald verbracht.

Am 13. Dez. 1941 wurden die ersten Warburger Juden über Bielefeld ins Ghetto Riga deportiert. Weitere Transporte erfolgten 1942 in die Ghettos von Warschau und Theresienstadt. 1944 lebte nach amtlicher Zählung noch 1 Jude in Warburg.

2.1.4 Fünf KZ-Überlebende aus Warburg kehrten 1945/46 in die Stadt zurück. Ein Ehepaar wanderte 1946 zu seinen Söhnen in die USA aus, die übrigen blieben bis zu ihrem Tod in Warburg. 1946 wurde die jüd. Gemeinde Warburg wiederbegründet; sie bestand aus den in den Altkreisen Warburg und Höxter sowie in der Gemeinde Altenbeken lebenden Juden und zählte 1947 71 Mitglieder. Die Gottesdienste fanden – nach Aussagen des Landratsamtes von 1947 – in der wiederhergestellten Warburger Synagoge statt. 1953 schloss sich die jüd. Gemeinde Warburg derjenigen in Paderborn an. Seit 1986 befindet sich eine Gedenktafel am Haus Josef-Kohlschein-Str. 28 gegenüber der Synagoge. Anfang Nov. 1988 gedachte der Rat der Stadt Warburg der Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und lud für den 10. Nov. zu einer offiziellen Gedenkfeier auf dem jüd. Friedhof ein. Im Beisein zahlreicher Bürger und Bürgerinnen der Stadt legten

Bgm. und Stadtdirektor einen Kranz nieder. In den darauf folgenden Jahren gestalteten die beiden Warburger Gymnasien jeweils am 9. Nov. eine Gedenkfeier am jüd. Friedhof und begannen damit eine Tradition, die bis heute [2012] fortgesetzt wird. Die Bürgerinitiative ‚Denkmal Shoa‘ weihte 1995 am jüd. Friedhof ein Denkmal mit einer Erinnerungstafel ein. Seit August 2007 erinnert der neu gestaltete Platz gegenüber dem Eingang zum jüd. Friedhof der Kernstadt Warburg als ‚Emil-Herz-Platz‘ an den in Warburg aufgewachsenen Verlagsleiter gleichen Namens. In 2 Aktionen in den Jahren 2009 und 2011 wurden in der Warburger Altstadt die ersten 27 ‚Stolpersteine‘ verlegt, eine Fortsetzung des Projektes wird angestrebt.

2.2.1 Um 1800 sollen 10 % der Stadtbevölkerung jüd. Glaubens gewesen sein. 1805 lebten 38 jüd. Familien in Warburg und 1809 35, sie umfassten mit Dienstpersonal 194 Personen. Weit mehr als die Hälfte der jüd. Familienväter stammte aus Westfalen, die übrigen aus dem Lippischen bzw. Hannoverschen, aus Hessen, Baden und Bayern. In Warburg lebten 1843 159 und 1858 242 Juden; 1871 waren von 4408 Einwohnern 3390 kath., 738 ev., 280 jüd., 1895 von 5256 Einwohnern 4029 kath., 943 ev., 280 jüd. Glaubens, 1 anderer Christ und 3 waren bekenntnislos oder Bekenner anderer Religionen, 1925 waren von 6281 [!] Einwohnern 4987 kath., 1086 ev., 168 jüd. Glaubens und 10 bekenntnislos. 1932 lebten in Warburg 150 Juden; 1944 war dort 1 Jude ansässig.

In Dössel lebten 1843 19 und 1858 12 Juden; 1871 waren von 471 Einwohnern 446 kath., 8 ev., 17 jüd., 1895 von 533 Einwohnern 523 kath., 7 ev., 3 jüd. Glaubens.

In Germete lebten 1843 5 und 1858 3 Juden; 1871 waren von 596 Einwohnern 583 kath., 8 ev. und 5 jüd. Glaubens.

In Welda lebten 1843 16 und 1858 12 Juden; 1871 waren von 695 Einwohnern 653 kath., 24 ev., 18 jüd. Glaubens.

In Wormeln lebten 1843 6 und 1858 8 Juden; 1871 waren von 439 Einwohnern 498 kath., 31 ev., 10 jüd. Glaubens.

In Menne lebten 1843 6 und 1858 13 Juden.

In Nörde lebten 1843 und 1858 11 Juden; 1871 waren von 459 Einwohnern 419 kath., 33 ev., 7 jüd., 1895 von 473 Einwohnern 456 kath., 7 ev., 10 jüd. Glaubens.

In der 1. Hälfte des 19. Jh. wählten 5 durch das Los bestimmte Gemeindeglieder den Vorsteher sowie 2 Deputierte und 1 sog. Einnemer. 1843 gehörten zur jüd. Gemeinde Warburg die Juden aus Menne, Germete und Wormeln. Das Gemeindestatut wurde 1855 genehmigt; ein Nachtrag erfolgte 1891. Nach dem Statut von 1855 gehörten u. a. Dössel, Hohenwepel, Germete, Welda, Wormeln, Herlinghausen, Rösebeck, Daseburg, Ossendorf, Menne, Nörde und Rimbeck sowie Scherfede zur Synagogengemeinde Warburg. Dem Wunsch der Daseburger und Rösebecker Juden, eigenständig zu bleiben, stimmte die Regierung in Minden 1857 nicht zu. 1862 begann ein jahrzehntelanges Ringen der Ossendorfer Juden um die Bildung eines eigenen Synagogenverbandes. 1876 forderte der Handelsmann Samuel Rose aus Bonenburg gemeinsam mit allen jüd. Einwohnern aus Bonenburg – sie gehörten zur Synagogengemeinde Peckelsheim –, Rimbeck und Scherfede die Bildung einer eigenen Synagogengemeinde mit Sitz in Rimbeck. Die Synagogengemeinde Warburg hatte der Abtrennung der Filialgemeinde Rimbeck-Scherfede zugestimmt, doch die Regierung in Minden äußerte Bedenken hinsichtlich der entstehenden finanziellen Mehrbelastung durch die Einstellung eines Kultusbeamten. Dieses Argument akzeptierten die Beteiligten und zogen ihren Antrag zurück. 1901 genehmigte die Regierung in Minden dann die Abtrennung sämtlicher Gemeinden – mit Ausnahme von Daseburg und Rösebeck – von der Hauptgemeinde Warburg. Neue Statuten erhielt die Gemeinde 1902. Die 4 Vorstandsmitglieder mussten ihren Wohnsitz in Warburg haben, ebenso 6 der 8 Repräsentanten. 1923 führte man das aktive und passive Stimmrecht für Frauen ein. 1937 wurde der Zusammenschluss von Peckelsheim mit der Synagogengemeinde Warburg beschlossen. 1905 ist Warburg als Mitglied des DIGB

aufgeführt, 1932/33 als Verbandsgemeinde des VSGW. Die jüd. Gemeinde wurde 1946 wieder begründet; 1953 erfolgte der Anschluss an Paderborn.

1843 teilte der Gemeindevorsteher mit, in der Warburger Gemeinde würden „noch die alten Bräuche befolgt“, weshalb die Gottesdienstsprache Hebräisch sei. Der Kantor predige im Jahr „nur einige Male“. Erst in neuerer Zeit habe „eine der Confirmation in der christlichen Kirche nachgelebte Aufnahme jüd. Kinder in die Gemeinde“ einige Male stattgefunden. Da den Juden die Nachahmung christl. Riten untersagt war, sei dem früheren Kantor Bibo die der ev. ähnliche Amtstracht „auf höheren Befehl“ abgenommen worden. Mit dem Kantor und Lehrer Juda Oppenheim fand die Gemeinde seit 1851 eine geistig-geistliche Leit- und Integrationsfigur, deren jahrzehntelange Amtszeit für Kontinuität sorgte. Er soll auf der einen Seite den Standpunkt des orthodoxen Judentums vertreten, andererseits dem Gottesdienst eine zeitgemäße Form gegeben und die deutsche Predigt in den Mittelpunkt gestellt haben. Gemeindeinterne Konflikte traten vermehrt nach seinem Tod auf. 1897–1902 übernahm Dr. Gershon (Gerson) Lange, erster Rabbiner des ‚Vereins zur Wahrung der religiösen Interessen des Judentums in Westfalen‘, in Warburg die Leitung des Gottesdienstes. 1903 wollte man den Gottesdienst ‚würdiger‘ gestalten. Chorgesang mit Harmoniumbegleitung wurde eingeführt. Für 1914 sind ein Kinderchor sowie ein gemischter Damen- und Herrenchor belegt.

1809 umfasste der Etat der Gemeinde bei 35 Beitragsleistenden rund 245 Rtlr. an Einnahmen und 280 Rtlr. an Ausgaben. 1894 brachten 52 Gemeindemitglieder 2007 M auf, 1899 waren es bei 48 Zahlenden 5033 Mark. Der Zuckergroßhändler Albert Heymann hatte 1905 mehr als 40 % des Gesamtetats, der sich auf 5000 M belief, allein aufzubringen. Erstmals 1926 erhielt die einst wohlhabende Gemeinde Zahlungen aus dem Unterstützungsfonds für leistungsschwache Synagogengemeinden. Der Etat für 1927 betrug 3841 M, für 1927/28 lag der Ansatz bei 4000 Mark. Die finanzielle Lage der Gemeinde wurde immer prekärer. Der Niedergang des Viehhandels und die Konkurrenz durch Kornhäuser ließ die Steuerkraft der jüd. Vieh- bzw. Getreidehändler weiter sinken. Ein Mitglied trat wegen der hohen Abgaben in den 1920er Jahren aus der Gemeinde aus; der Fortzug eines anderen Mitgliedes ließ für 1930 eine erneute Anhebung des Abgaben- Prozentsatzes befürchten. Der Kultusetat betrug 1930 3200 Mark.

2.2.2 Gesicherte Informationen über die Existenz eines Gottesdienstraumes liegen erst aus der Zeit des Ende des 17. Jh. vor. 1697 entrichtete die jüd. Gemeinde 10 Sh. 6 Pf. für die Nutzung des Vorplatzes der Synagoge an die Stadt. Dabei könnte es sich um einen Betraum im Haus Josef-Kohlschein-Str. 28 gehandelt haben. Fast gleichzeitig scheiterte der Versuch, in der Neustadt eine Synagoge in einem großen Ackerbürgerhaus einzurichten. 1714 erwarb die jüd. Gemeinde dann pfandweise das Hinterhaus eines an der Josef-Kohlschein-Straße gelegenen Hauses, heute: An der Burg 4. Die Synagoge hatte eine niedrige, dünne Holzdecke und galt dem Magistrat 1723 durch die zahlreichen Leuchter, u. a. auf der Frauenempore, als feuergefährdet; auch Holz, Stroh, Flachs und Bettzeug wurden durch die Bewohner einer offenbar angrenzenden jüd. Behausung über der brandgefährdeten Holzdecke gelagert, was die Stadt rügte. 1748 übernahm die Gemeinde auch das an die Straße stoßende Vorderhaus, allerdings wurde ohne Angabe von Gründen untersagt, die Synagoge in das Vorderhaus zu verlegen. Wahrscheinlich entstand in den 1820er Jahren auf den Resten des Vorgängerbaus ein Neubau. 1843 war die Synagoge Eigentum der jüd. Gemeinde, 1862 wurde ein Schulhaus angebaut. Nach Renovierungsarbeiten wurde die Synagoge 1914 neu eingeweiht. Am Abend des 10. Nov. 1938 zerstörten Nationalsozialisten aus Warburg sowie Angehörige der ‚SS-Division Germania‘ aus Arolsen die Inneneinrichtung, die Dachkuppel und Teile der Umfassungswände der Synagoge. Die Stadt Warburg übernahm den Gebäudekomplex. 1945 wurde die Synagoge wieder notdürftig hergerichtet und einige Jahre als Gottesdienstraum genutzt.

2.2.3 Zwischen 1675 und 1677 werden die Rebben Simon sowie Simon Franckfurter erwähnt, Anfang des 18. Jh. die Schulmeister Joseph Kalmen und Elias Simon. 1744 sind

der bei David Heinemann in der Altstadt wohnende Schulmeister Leiffmann „aus dem Halberstädtischen“ sowie der aus Breuna in Hessen gebürtige Schulmeister Jacob Manes nachgewiesen. Lehrer in Warburg war ca. 1780–1838 Samuel Goldschmidt, unterstützt von Joseph Hamburger (ca. 1814–1824), N. N. Hirschfeld (1830–1838) sowie N. N. Katzenstein (1836/1837). Allein tätig waren Moses Bibo (1839–1841), Abraham Emanuel (1842–1848) und Aron Kaufmann (1848–1851). In die Amtszeit von Juda Oppenheim (gest. 1891), der seit 1851 in Warburg wirkte, fiel 1861 die Erhebung der jüd. Schule in den Status einer öffentlichen Schule. 1862 ist an die Synagoge ein Schulhaus angebaut worden. 1875 gab N. N. Katz seinen Dienst als Lehrer auf und zog nach Hannoversch Münden. Adolph Löwenberg versah 1889–1897 das Lehramt in Warburg. Der Lehrer Emil Alexander, seit 1895 in Warburg tätig, war Vertrauensmann des VSGW. Er war Mitglied der Sinai-Loge in Kassel, Lehrer an der städtischen Fortbildungsschule, Religionslehrer an höheren Schulen sowie Vorsitzender des ‚Westfälisch-Lippischen Verbandes der Vereine für jüdische Geschichte und Literatur‘. Der ‚Verein israelitischer Lehrer Westfalens‘ unterhielt am Ende des 19. Jh. eine ‚Sektion Warburg-Paderborn‘ und organisierte 1897 seine Versammlung in Warburg. In der 2. Jahrhunderthälfte wurde auch der Religionsunterricht für die jüd. Schüler am Gymnasium und an der Höheren Töchterschule durch die Gemeinde finanziert.

Die öffentliche jüd. Volksschule, die bis dahin ‚Societätsschule‘ war, wurde 1902 nach vergeblichen vorherigen Anträgen in den Etat der Stadt Warburg übernommen, u.a. wegen ungenügender sanitärer Einrichtungen musste eine neue Schule gebaut werden. Sie wurde mit Unterstützung der politischen Gemeinde und der Mindener Regierung in der damaligen Mennerstr. 8 (heute Papenheimerstr. 8) errichtet, 1909 eingeweiht und bot 50 Kindern Platz. 1905 besuchten insgesamt 36 Kinder die jüd. Volksschule. Religionsunterricht erhielten in Warburg in den ersten 3 Jahrzehnten des 20. Jh. auch auswärtige Kinder, so aus Daseburg, Rimbeck und Scherfede, ferner aus Ossendorf und Herlinghausen sowie aus Nörde und aus Rösebeck. 1911 war die Witwe Cohn als Handarbeitslehrerin in der jüd. Volksschule tätig, die insgesamt 25 Kinder und 1913 17 Kinder besuchten. 1912 verließ Emil Alexander, dem zahlreiche kleine Gemeinden die „Einrichtung von Religionsunterricht“ verdankten, wie die AZJ schrieb, die Warburger Schule, um die Leitung des Simonschen Lehrerseminars für Gartenbau in Peine zu übernehmen. Julius Cohn aus Wünnenberg, ausgebildet im Lehrerseminar der Marks-Haindorf-Stiftung und nach dem Examen 1901 in Mülheim tätig, folgte ihm im Amt. Er erteilte ebenso jüd. Religionsunterricht am Gymnasium und an der Höheren Töchterschule wie seine Vorgänger Juda Oppenheim und um 1900 Dr. Gershon Lange. 1932 unterrichtete Julius Cohn 15 Kinder. 1933 wurde die öffentliche jüd. Schule in Warburg aufgelöst, die seit etwa 120 Jahren bestanden hatte. Lehrer Cohn trat in den Ruhestand. Ab 1934 erteilte der pensionierte Lehrer Moritz Mannsbach den Religionsunterricht.

2.2.4 1787 bestand ein Armen- und Krankenunterstützungsverein. Im selben Jahr errichtete Rabbiner Samuel Gerson Steg eine Stiftung für „arme Kranke“. Ab 1835 unterstützten Juden – zeitweise auch Christen – aus Warburg regelmäßig mehrere Jahrzehnte lang die Haindorfsche Stiftung.

Spätestens ab 1862 existierte ein Männer-Wohltätigkeitsverein. Er wurde bis 1892 von Isaac Bachmann geleitet, dem sein Sohn David in diesem Amt folgte. Nach dessen Tod 1930, wurde die Vereinsführung durch seinen Sohn Josef Bachmann wahrgenommen.

Dem jüd. Frauenverein stand 1909 und 1913 die Ehefrau des Kaufmanns Max Berg vor. 1924/25 führten die Frau von Leopold Goldschmidt und Meta Berg ihn gemeinsam. Mindestens von 1932 bis 1938 war Henny Stern, Ehefrau des langjährigen Gemeindevorsitzenden Dr. Paul Stern, Vereinsvorsitzende, des 1937 31 Mitglieder zählenden Vereins.

Für das 1. Jahrzehnt des 20. Jh. werden außerdem der Verein ‚Bruderschaft‘ (Chevra Kaddischa) unter der Leitung von David Bachmann sowie der ‚Israelitische Armen-Unterstützungsverein‘ (= Verein gegen Wanderbettelei; 1909 u. 1911 ist als Vors. Gu-

stav Cohn bezeugt) für Warburg aufgeführt. Erwähnt werden ferner das ‚Flechtheim-sche Legat‘ (Jahrzeitstiftung; 1909 Etat von 110 M), die ‚Juda-Oppenheim-Stiftung für bedürftige Personen‘ (1909 Etat von 70 M) und das ‚Ostheimsche Legat für bedürftige Personen‘ (1909 Etat von 25 M), alle 3 unter der Leitung des Gemeindevorstandes. Seit 1911 werden zudem die ‚Jacob-Cohn-Stiftung‘ und die ‚Friederike-Block-Stiftung‘ genannt, 1913 noch die ‚Isaac-Bachmann-Stiftung‘, die ‚Marianne-Bachmann-Stiftung‘ sowie die ‚Goldine-Berg-Stiftung‘. 1924/25 wird außer dem jüd. Männer- und Frauenverein nur der Armenunterstützungsverein mit 33 Mitgliedern unter dem Vorsitz von David Bachmann erwähnt. Der aus Warburg stammende Kaufmann Albert Sally Berg, gest. 1924 in den Niederlanden, bedachte die Stadt Warburg testamentarisch mit 30000 Gulden. Aus den Zinsen sollte die Pflege des Familiengrabes bestritten werden, der überwiegende Teil aber sollte an jüd. (5/12), kath. (5/12) und ev. Arme (1/6) verteilt werden. Die ersten Zahlungen konnten 1928 erfolgen. 1932/33 gab es die ‚Wanderfürsorgestelle‘ mit dem Vorsitzenden Siegfried Hirschberg. Die ‚Jüdische Winterhilfe‘ leitete 1936 Josef Bachmann.

2.3.1 Ob es sich bei den folgenden Personen um Gemeinderabbiner oder jeweils lediglich um einen ‚Rebbe‘, d. h. einen Schulmeister, gehandelt hat, lässt sich nicht klären. Für Warburg werden erwähnt: 1618 „Abraham Rabbi“, 1649 Rabbi Salomon, 1671 und 1681 Rabbiner Salomon Bacharach sowie der 1686 neu angenommene Rabbiner Matthias Hirsch.

Warburg entwickelte sich im Laufe des 17. Jh. mehr und mehr zum religiösen Zentrum. Bereits 1619 zahlte ein Rabbiner Beiwohnergeld an die Stadt. Seit dem 17. Jh. bis 1807 war Warburg Sitz des Landrabbinats für das Hochstift Paderborn; hier tagte im frühen 18. Jh. und zwischen 1762 und 1807 der Judenlandtag. Landrabbiner waren: ab 1686 Joseph Abraham (Katz) aus Niedermarsberg (gest. 1708), seit 1705 Joseph Salomon aus Prag (gest. 1727), dann Aaron Leffmann, der 1740 starb, ab 1755 Ruben (Simon) Oppenheimer, seit 1761 Alexander Sender, Alexander Beyfuß ab 1769 und von 1774–1805 Samuel Gerson Steg (gest. 1807), und 1809/10 war Menachem Mendel Steinhardt (gest. 1824) Rabbiner in Warburg.

Auch der ‚Verein zur Wahrung der religiösen Interessen des Judentums in Westfalen‘ hatte vor seiner Verlegung nach Recklinghausen 1903 seinen Sitz in Warburg. Ende der 1890er Jahre war für 4 Jahre Dr. Gershon Lange (1868–1923) dessen Rabbiner.

Als ehemaliger bzw. amtierende Untervorgänger der Paderborner Judenschaft werden zwischen 1675 und 1677 die Warburger Falck Simon, Ruben Meyer und dessen Schwiegersohn Nathan genannt. Judenschaftliche Deputierte waren zur selben Zeit Jacob Levi Joseph und Simon Leiffmann.

Als Vorsteher der Warburger Judenschaft wird 1785 Seligmann Abraham genannt und 1811 Schafte David Ostheim. 1811 wurde Joseph Nussbaum gewählt, 1838 Gumpel Mosheim und 1842 Seckel Hofmann. 1844 war Salomon Berg Vorsteher. Nachdem J. Flechtheim 1848 die Wahl abgelehnt hatte, wurde im Jahr darauf und erneut 1854 Soestmann Mosheim gewählt. 1897 ist als Vors. des Synagogenvorstandes Albert Heymann erwähnt. 1902 bildeten David Bachmann und Israel Hoffmeyer den Gemeindevorstand. Dem Kaufmann Louis Wittgenstein, seit 1868 ununterbrochen Vorstandsmitglied und seit 1884 mit kurzer Unterbrechung Vorstandsvorsitzender, wurde 1909 der ‚Kronenorden‘ verliehen. Er wird bis 1911, zusammen mit L./J. May und S. Block bzw. mit D. Bachmann und A. Goldschmidt, als Mitglied des Vorstandes aufgeführt. 1913 bildeten D. Bachmann, A. Goldschmidt und S. Block den Vorstand. 1928 und 1933 leitete Dr. Paul Stern als 1. Vors. die Synagogengemeinde (bis 1938), 2. Vors. war Adolf Goldschmidt und 3. Vors. Simon Heidt.

Als Vorsänger wird für die Zeit vor 1704 Nathan Levi erwähnt, für Ende der 1770er Jahre Joel Meyer. Spätestens seit den 1840er Jahren wurden, abgesehen von einigen Un-

terbrechungen, das Amt des Lehrers und des Kantors in Personalunion ausgeübt. Für die ersten 3 Jahrzehnte des 20. Jh. sind immer 2 Kantoren bzw. 1 Kantor und 1 Hilfskantor belegt, so 1905 Julius Cohn und Emil Alexander, 1907–1932/33 Letzterer als Prediger und Kantor und L./J. Leopold als Kantor und Schächter, 1913 und 1924/25 Julius Cohn als Prediger und Kantor, Nathan Löwenstein als (Hilfs)kantor und Schächter. Für 1932/33 ist Siegfried Hirschberg als Kantor genannt.

Mehrmals inserierte die jüd. Gemeinde wegen eines Schächters, der 1904 gleichzeitig als 2. Vorbeter fungieren sollte und 1909 als 2. Vorbeter und Kantor. 1705 ist der ‚Schuldienner‘ Leiffmann Valke belegt, Ende der 1770er Jahre der Synagogendiener Ruben Salmen. Das Amt eines Mohel in der Warburger Gemeinde hatte um 1810 der Handelsmann Jacob Lehmann inne.

2.3.2 Hermann Oppenheim (1858 Warburg – 1919 Berlin), Sohn des langjährigen Warburger Lehrers/Kantors Juda Oppenheim und Begründer der deutschen Neurologie, studierte nach dem Abitur am Gymnasium Marianum Medizin und war 1883–1891 in der Nervenlinik der Charité tätig. 1891 gründete er eine Privatklinik, die internationalen Rang erlangte. Er war 1907 Vorsitzender der Berliner Gesellschaft für Psychiatrie und Nervenheilkunde, 1912–1916 Präsident der von ihm gegründeten Gesellschaft Deutscher Nervenärzte. Nach ihm sind mehrere Krankheitsbilder benannt.

Der Rabbiner Dr. Joseph Lehmann (1872 Warburg – 1933 Berlin) gilt als Vorkämpfer der jüd. Reformbewegung; er war von 1910 bis 1933 Rabbiner bzw. Prediger der ‚Jüdischen Reformgemeinde Berlin‘, die nach seinem Tod in seinem Namen eine Stiftung errichtete und 1935 eine Schule nach ihm benannte.

Dr. Emil (Emanuel) Herz (1877–1971), Sohn eines Häute- und Fellhändlers, wuchs in Warburg auf und studierte Literatur, Philosophie und Geschichte in Bonn. Nach einer Lehre in einem Hamburger Buchverlag war er 1903–1934 für den Ullstein-Verlag in Berlin tätig, zuletzt als dessen Direktor. 1934 wurde er entlassen. Er emigrierte 1938 über die Schweiz, Italien (1939) und Kuba in die USA (1940). In seinen während des 2. Weltkriegs verfassten und 1951 unter dem Titel „Denk ich an Deutschland in der Nacht. Die Geschichte des Hauses Steg“ veröffentlichten Erinnerungen berichtet er u. a. über das jüd. Leben in Warburg sowie über seinen Großvater Juda Oppenheim, ferner über die Warburger Rabbinerfamilie Steg.

Walther Flechtheim (Künstlernamen: Monroe, geb. 1881 Warburg – gest. 1949 London), bestimmte nach einer Schauspielausbildung in New York mit seiner nichtjüd. Frau Hedwig (Molly) in den 1920er Jahren als Tanzpaar das Unterhaltungsleben in Bad Oeynhausen. Um 1931 wurde er in den Vorstand des ‚Internationalen Varieté-Theater-Direktoren-Verbandes‘ gewählt. Nach weiteren Stationen als Varieté-Leiter in Halle an der Saale und in Krefeld wanderte das Ehepaar noch vor Erlass der ‚Nürnberger Gesetze‘ nach England aus.

Jakob-Koppel Gutheim (James K. Gutheim, geb. 1817 Menne – gest. 1886 New Orleans) beendete Ende der 1830er Jahre seine Ausbildung in der Lehrerbildungsanstalt der Haindorfschen Stiftung und war anschließend als Lehrer in der Region tätig. 1843 emigrierte er in die USA, wo er Prediger in verschiedenen jüd. Gemeinden war. Er schrieb für die Zeitschrift ‚The Occident‘, die der aus Dülmen stammende Isaac Leiser, Zögling von Landrabbiner Abraham Sutro, gegründet hatte.

2.3.3 Der Kaufmann Salomon Mosheim trat 1843 für die Gründung einer Sparkasse ein. Bei der Reorganisation des Warburger Schützenvereins 1845 wurden neue Statuten beschlossen, die vorsahen, als ständige Schützen nur Bürger christl. Glaubens zuzulassen. Nach Intervention von Vertretern der jüd. Gemeinde wurde diese Formulierung in ‚Einwohner ohne Unterschied der Konfession‘ geändert. In den Mitgliederlisten finden sich für das Jahr 1845 die Namen Berg, Mosheim, Löwenstein, Levi und Nussbaum. In den 1920er Jahren waren 20 Juden Mitglied im Schützenverein.

Mitglied der Stadtverordnetenversammlung waren der Kaufmann Joseph Heymann (1872–1884), Max Berg (1902–1907), Philipp Steeg (1908–1913), Sigmund Block (ab 1915) und Willy May (1924/25) sowie der Lehrer Julius Cohn, der 1929 auf der Liste der Arbeitnehmer in die Kommunalvertretung einzog und zum Schriftführer gewählt wurde. Die Kaufleute Salomon Berg, Moritz Block und Ruben Sternau gehörten 1867 zu den Gründungsmitgliedern des ‚Warburger Bürger-Vereins‘, eines Geselligkeitsvereins, der sich weitgehend aus dem Mittelstand rekrutierte. Im ‚Vaterländischen Frauenverein‘ (gegr. 1886) waren Karoline Sternau 1902–1904 und die Ehefrau des Kaufmannes David Bachmann (ab 1906) Vorstandsmitglieder, David Bachmann war ab 1910 Schatzmeister. Max Berg war eines der Gründungsmitglieder der Badegesellschaft. Weitere Vereine, denen Juden beitraten, waren der ‚Jagdclub St. Hubertus‘, der ‚Sauerländische Gebirgsverein‘, die Feuerwehr, der Kriegerverein, das ‚Komitee zur Errichtung eines Kaiser- und Kriegerdenkmals in Warburg‘, der Flottenverein, der kaufmännische Verein und der Wassersportverein. Im Aug. 1933 wurde der jüd. Metzgermeister Simon Heidt zum Ehrenmeister der Warburger Metzgerinnung ernannt.

3.1 1714 erwarb die jüd. Gemeinde ein Hinterhaus An der Burg, in dem die Synagoge eingerichtet wurde. Vermutlich wurde in den 1820er Jahren hier ein neues Synagogengebäude in Fachwerkbauweise errichtet, wobei Reste des Vorgängerbaues einbezogen wurden; später erfolgten mehrere Umbauten. So hatte man eine aus Backsteinen gemauerte Vorhalle angelegt, die einen direkten Zugang zur Synagoge von der Gasse An der Burg aus ermöglichte. Zur heutigen Josef-Kohlschein-Str. (ehemals Obere Str.) hin hatte die Gemeinde in den 1840er Jahren ein Wohnhaus errichten lassen. 1880 kaufte die jüd. Gemeinde ein Haus, zu dem ein freier Platz gehörte, der direkt an das Synagogengebäude stieß, um zu verhindern, dass bei einer evtl. Bebauung der Synagoge das Licht fehlte. 1903 ließ die Gemeinde, die eine Anleihe in Höhe von 3000 M aufgenommen hatte, einen Anbau errichten, der deutliche Anklänge an barocke Fachwerkarchitektur zeigte. Nach Renovierungsarbeiten, zu der auch eine Innenausmalung gehörte, wurde die Synagoge 1914 wieder eingeweiht. Nach Zerstörungen während des Pogroms 1938 übernahm die Stadt das Gebäude. In den 1960er Jahren wurde es umgebaut und zunächst als Süßmosterei später als Wohnhaus genutzt. In die Denkmalschutzliste aufgenommen wurde 1990 nur die Eichenholztür der ehemaligen Synagoge. Die Türgriffe der Eingangstür der Synagoge befinden sich heute [2012] im Warburger Museum im ‚Stern‘, ebenso ein Sabbatleuchter aus Privatbesitz. Ein 1984 auf einem Dachboden aufgefundener Thoravorhang dürfte zur Synagogenausstattung gehört haben. Ein Harmonium aus der Synagoge wird im Gymnasium Marianum aufbewahrt.

An der Südseite der Synagoge wurde 1862 ein Schulgebäude angebaut, das Anfang des 20. Jh. nicht mehr den Erfordernissen, besonders im sanitären Bereich, entsprach, weshalb der Regierungspräsident einen Neubau forderte. Die jüd. Gemeinde erwarb zu diesem Zweck 1907 das Grundstück Mennerstr. 8 (heute Papenheimerstr.), wo nach Plänen des Paderborner Baumeisters Heinrich Todt der zweigeschossige Schulneubau erstand. Die Baukosten betragen 40 000 M, zu deren Finanzierung die jüd. Gemeinde eine Anleihe aufgenommen und Zuschüsse von der Stadt Warburg und der Regierung in Minden erhalten hatte; außerdem übernahm die Stadt einen Teil der Folgekosten. Der 1909 fertiggestellte Bau bildete – wie es in der AZJ hieß – „eine Zierde der Stadt“. Er umfasste 1 Schulsaal für ca. 50 Kinder, 1 Lehrerwohnung im 1. Stock, ferner 1 Sitzungszimmer, und 1 Raum für ‚Knabenhandfertigkeitunterricht‘, für den die ‚A. u. F. Simonsche Stiftung‘ in Hannover die Mittel zur Anlegung einer Schreinerei bewilligt hatte. In der Zeit des 1. Weltkrieges nutzte der Vaterländische Frauenverein einen Teil der Räume als sog. Kleinkinderbewahranstalt. Die Schule wurde 1933 geschlossen; das Haus diente den Familien Kronenberg, Katz und Mannsbach als Wohnung. In der Nacht des 9. Nov. 1938 wurde es schwer beschädigt; der Sachschaden betrug 10 500 Reichsmark. In leicht verän-

derter Form ist das Gebäude, das nach dem 2. Weltkrieg zeitweise von der Kreisberufsschule genutzt wurde, als privates Bürogebäude erhalten.

Im Synagogenbereich An der Burg 4 wird eine Mikwe vermutet. Nach lokaler Überlieferung sollen Platten von einem am Mühlengraben vor der Altstadt gelegenen Ritualbad im Fundament des Hauses An der Mauer 5 wieder verwendet worden sein. 1901 beantragte ein Gemeindeglied beim Vorstand der Synagogengemeinde, wegen der Übernahme der durch den Rabbiner Dr. Gershon Lange eingerichteten ‚Badeanstalt‘ zu beraten. 2011 wurde in einem verfallenen Keller des Glockengießershauses in der Altstadt eine Mikwe entdeckt. Der tonnenförmige Keller aus Kalkbruchsteinen, unter der Nordwestecke des Vorderhauses Bernhardsstr. 23 gelegen, wird über eine elfstufige Treppenanlage erschlossen. Die Mikwe wurde nach der Mitte des 18. Jh. ca. 100 Jahre genutzt und einmal umgebaut.

3.2 Bereits im 18. Jh. besaßen die meisten jüd. Familien in Warburg als Nutzungspfand erworbene Häuser; eine Aufstellung von 1804 führt z. B. Versatzbriefe aus dem frühen 18. Jh. an. Bevorzugt lagen die Wohn- und Geschäftshäuser an den Durchgangsstraßen von Alt- und Neustadt, seit dem späten 19. Jh. in erster Linie in der Neustadt; ihre Lage am Vorabend der Deportation ist in der 1988 durch eine Schülergruppe des Hüffertgymnasiums (Arbeitsgruppe Pogromnacht in Warburg) vorgelegten Dokumentation „Mut zur Erinnerung“ aufgelistet. Das Renaissance-Fachwerkhaus mit mittelalterlichem Steinwerk im Hinterhaus in der Bernhardsstr. 5, in dem die Mikwe entdeckt wurde, gehörte zwischen 1750 und 1853 Calmen Schmul, Seligman Calmen, Schaft Ostheim und Jacob Flechthelm.

3.3 Unbekannt ist bislang, wo bis zur 2. Hälfte des 17. Jh. die Warburger Juden bestattet worden sind. Dass die Flurbezeichnung ‚Judenbreite‘ auf einen ersten jüd. Friedhof verweist, ist eine Hypothese. Zwei jüd. Begräbnisstätten sind genauer belegt. 1687 verkaufte der Rat der Stadt der jüd. Gemeinde einen Abschnitt des Grabens zwischen den Stadtmauern im Nordosten der Neustadt, heute noch als ‚Judengraben‘ bekannt. Er diente auch als Begräbnisstätte für die Juden aus Ossendorf und Hohenwepel. Dieser Friedhof wurde im 18. Jh. mehrfach erweitert und dürfte ein Areal von mindestens 50 Ar umfasst haben. Wahrscheinlich fanden hier Anfang des 19. Jh. die letzten Beisetzungen statt. Dieser seit etwa 1830 nicht mehr genutzte jüd. Friedhof, durch keine Umfriedung geschützt, war einem Bericht von 1902 zufolge zur „Ablagerungsstätte von Schutt und Unrath“ geworden. J. Cohn, der 80-jährige ‚Senior‘ des Gemeindevorstandes, setzte sich für eine Instandsetzung ein. Ca. 1905 erwarb und plante die Stadt einen Teil des ‚Judengrabens‘.

Im frühen 19. Jh. soll der jüd. Begräbnisplatz zwischen Burggraben und Stadtmauer südwestl. des Sackturmes in direkter Nachbarschaft zu einem der christl. Friedhöfe der Stadt angelegt worden sein. Auf dem 2671 m² großen Areal befinden sich 285 Grabsteine. Einige tragen ausschließlich hebr. Inschriften, andere, aus den 1840er Jahren, sind zweisprachig beschriftet. Zwischen 1939 und 1945 wurde der Friedhof in größerem Umfang geschändet und die Grabsteine teilweise zerstört. Nach 1945 errichtete man aus den Trümmern zerschlagener Grabsteine ein Denkmal für die Opfer des Holocaust aus der jüd. Gemeinde Warburg. 1985 wurde der Friedhof in die Denkmalschutzliste eingetragen. Seit 1995 befindet sich eine Erinnerungstafel mit den Namen der von Warburg aus deportierten Juden an der äußeren Friedhofsmauer.

4.1 CJA Berlin, 1,75 A Be 5 Nr. 48 u. 1,75 A Bo Nr. 4 sowie W 1,75 A Wa 6 Nr. 1–16. – ErzbistumsA Paderborn, Hs. XIVa 1–18. – Hessisches StaatsA Marburg, Abt. 76a Nr. 28,10 u. 28,20. – LAV NRW Abt. OWL (Detmold, z. B. L 37 XIX I Nr. 1; M 1 I L Nr. 255, 268 f., 273–276, 283, 285 u. 293; M 1 II B Nr. 3941; M 1 I P Nr. 646, 1372, 1374, 1385, 1401, 1458 f., 1467, 1543, 1559, 1561 u. 1566; M 2 Warburg Nr. 515, 517 f., 847, 852,

2361 u. 2413; M 2 Warburg, Amt Warburg Nr. 1641; D 100 Warburg Nr. 1167 f., 1307 u. 3509; D 20 C; D 21 C Zug. 24/72a Nr. 9 sowie P; außerdem Abt. W (Münster) Fstm. Paderborn, Hofkammer Nr. 3303 f., 3310, 3316, 3349 u. 3350, Regierungskanzlei Nr. 1 ff., Ämterrechnungen Nr. 590 u. 619, Oberamt Dringenberg, Akten Nr. 142, 162, Geheimer Rat Nr. 1362, 1368, 2293, 2305 u. 2306, Bd. 2; Gerichte 248; Oberpräsidium 2627 Bd. 1; Domkapitel Paderborn, Akten Nr. 84.108, 169.7, 169.32, 169.79, 170.2, 170.38, 183.1, 183.96, 183.113, 184.6, 1377 u. 1378 sowie Ms. VII 3706; Kgr. Westfalen A 17 Nr. 12, 16 u. 20 f. sowie B 1 Nr. 159; GesamtA v. Spiegel (Dep.), Akten, Nr. 778, 1184, 3451; Herrschaft Desenberg (Dep.), Akten Nr. 1548, 2921, 3109 u. 3941 sowie Reichskammergericht W 263, Bd. 2. – LBI, New York, ME 664: DUCKESZ Eduard/HINTZE Otto (Bearb.), Die Geschichte des Geschlechts Warburg (Altona/Winsen a.d. Luhe 1928/29, unveröffentl. Ms., neu bearb. von Salomon FÜRTH, Stocksund/Stockholm 1941–1942). – Niedersächsisches Landesarchiv HauptstaatsA Hannover, Entwurfszeichnung des Dekorationsmalers Ludwig Rosenbaum für die Neuausmalung der Warburger Synagoge. – StadtA Warburg, CR VIII 3, CR ad VIII 3; RA VII, RA VIII 1, RA VIII 3, RA VIII 4; Prot. Cur 1625–1802; C 8672; D 0138, D 0298, D 0345, D 0629, D 0630, D 0631, D 0632, D 0633, D 0634, D 1883, D 6103, D 6619, D 6795, D 8047; E 0064, E 0101, E 0303, E 06121, E 0629; Stadtchronik 1843–1950. – Ferner befinden sich in den CAHJP Jerusalem die Bestände D/Wa7 (Synagogengemeinde Warburg) und D/Wa8 (Landrabbinat Warburg).

4.2 Fotos der ehem. Synagoge (An der Burg), vermutliche Reste einer ehem. Mikwe, des jüd. Friedhofes am Sacktor, der ehem. jüd. Elementarschule sowie des Stammhauses der Bankiersfamilie Warburg, Josef-Kohlschein-Str. 28 (1957) in: PRACHT, Jüdisches Kulturerbe 269–274 Nr. 261–280. Weitere Fotos, Skizzen und eine Bauzeichnung zur Erweiterung der Synagoge (1903) in: BIRKMANN/STRATMANN, Bedenke vor wem du stehst 161–163 sowie in BROCKE, Feuer an Dein Heiligtum gelegt 541 f. Aufnahmen des jüd. Friedhofs in MUHS, Synagogen im Kreis Höxter 238 und in DERS., Zur Geschichte der jüdischen Gemeinden 213. Fotos der Mikwe in PEINE/DUBBI, Neu entdeckte Kellermikwe 49. Fotos des ehemaligen jüd. Friedhofs und der Mikwe in der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Warburg und in der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen.

4.3 AZJ (1860, 1862, 1877, 1891, 1897, 1902, 1908, 1909, 1912, 1920). – Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung 8–46 (1835–1911/1913). – C. V.-Zeitung (1. I. 1926). – FREUDENTHAL, Leipziger Messgäste 213. – Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (1907) 65, (1909) 69, (1911) 78 f., (1913) 89, (1924/25) 60. – SCHLESINGER, Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung 143 u. 157. – Statistisches Jahrbuch deutscher Juden (1905) 51.

4.4 ALTMANN, Die Juden im ehemaligen Hochstift Paderborn. – ASCHOFF Diethard, Simon von Kassel, ein hessisches Judenschicksal in der Zeit Philipps des Großmütigen. In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 91 (1986) 31–48, hier 31–33. – BIALAS Rudolf, Der jüdische Friedhof in Warburg. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1992 (1991) 213–226. – BRILLING Bernhard, Zur Geschichte der Juden in Warburg. In: Zeitschrift für die Geschichte der Juden 10 (1973) 49–72. – BRINKMANN Rolf, Das Schicksal der Juden der Stadt Warburg in der Zeit des Dritten Reiches (masch.schriftl. Hausarbeit an der Uni/GH Paderborn 1975) Kopie in der Dienstbibliothek des StA Warburg. – DÖLLING Peter, Familie Warburg. In: WARBURG SPINELLI Ingrid, Die Dringlichkeit des Mitleids und die Einsamkeit, nein zu sagen (Hamburg 1990) 442–444. – DUBBI Franz-Josef, Die Flechtheims – Kaufleute und Bankiers in Brakel, Warburg und Münster. Zur Familiengeschichte von Walther Flechtheim. In: QUASCHNY Rico Ernst (Hg.), Monroe und Molly. Die Varietéstars Walther und Hedwig Flechtheim zwischen Erfolg und Ver-

folgung (Bielefeld 2001) 31–42. – EVERS Martha, Die Geschichte der Juden in der Stadt Warburg zur fürstbischöflichen Zeit (Diss. Münster 1920, mit einem Vorwort und einer aktualisierten Bibliographie neu hg. von HERMES Hermann, Warburg 1978). – HERDEN-HUBERTUS Anne, Die ehemalige jüdische Schule in Warburg, Papenheimer Straße 8. In: Denkmalpflege in Westfalen-Lippe 11,1 (2005) 30–31. – HERMES Hermann, Ausschnitte aus der Geschichte der Juden in Warburg. In: MÜRMANNS Franz (Hg.), Die Stadt Warburg 1036–1986. Beiträge zur Geschichte einer Stadt II (Warburg 1986) 73–91. – DERS., Deportationsziel Riga. Schicksale Warburger Juden (= Warburger Schriften 1) (Warburg 2. Aufl. 1993). – HERZ Emil, ‚Denk ich an Deutschland in der Nacht. Die Geschichte des Hauses Steg‘ (Berlin 1951, ergänzter u. illustrierter ND (= Schriftenreihe des Museumsvereins Warburg e. V. 8 = Warburger Schriften 10) (Warburg ND 1994). – HERZIG, Berührungspunkte und Konfliktzonen 155 f., 158, 160 f., 164, 167 u. 178 Anm. 5. – KOSCHKE, Studien zur Geschichte der Juden 38, 286 u. 349. – LINNEMEIER, Ob man dich oder einen Hund dohtsticht 30 f., 34 f., 37, 39, 41, 43, 52, 55 u. 60–62. – Mut zur Erinnerung. Zugang zur jüdischen Geschichte Warburgs, hg. von der Arbeitsgruppe Pogromnacht in Warburg (Warburg 1988) Typoskript in der Dienstbibliothek des StA Warburg. – PECH Anja, Hermann Oppenheim. 1858–1919. Leben und Werk eines jüdischen Arztes. (= Studien zur Medizin-, Kunst und Literaturgeschichte 58) (Herzogenrath 2007). – PEINE Hans-Werner/DUBBI Franz-Josef, Ein jüdisches Ritualbad in der Warburger Altstadt. In: Jahrbuch Kreis Höxter (2012) 136–147.

Franz-Josef Dubbi

WARBURG-Daseburg

1.1 Stadt Warburg, Ortsteil Daseburg, Kr. Höxter

1.2 Bis 1802/03 FBtm. Paderborn; nach mehrfachem Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (Kgr. Preußen, Kgr. Westfalen) seit 1815 Kgr. Preußen. – Infolge der 1975 abgeschlossenen Gebietsreform Teil der Stadt Warburg.

Gemäß dem Statut von 1855 bildeten die Daseburger Juden zusammen mit denen in Rösebeck eine Filialgemeinde der Synagogengemeinde Warburg.

2.1.1 Bendix Salomon, der 1695 in einem Verzeichnis der u. a. aus Daseburg erhobenen Synodalstrafen erwähnt wird, lebte möglicherweise in Daseburg; der Eigenname ist später als Patronym im Ort belegt. Unsicher ist auch, ob David Salomon, der sich vor dem Daseburger Rügegericht 1719 über Tötlichkeiten von Bauern aus Körbecke beklagte, in Daseburg ansässig war. Sicher belegt ist für Daseburg Abraham (Berend), er musste 1727 2 Rtlr. Strafe zahlen, weil er sein Öl verbotswidrig in der ‚Neuen Mühle‘ an der Diemel hatte schlagen lassen. 1728 klagten die Daseburger Juden, sie seien von Steffen Waßmodt „bey hegung des Gerichts für Schelme gescholten“ worden. Für 1730 sind für Daseburg die Geleitbriefinhaber Abraham und Moyses Benedix nachgewiesen. Etwa zur selben Zeit lebte Abraham Berend in dem der Familie v. Spiegel gehörenden sog. ‚Schöppenhaus‘. Er zahlte dafür jährlich 8 Rtlr. Miete und eine Art Beiwohnergeld von jährlich 3 Reichstalern. Ein Vergeleitungsrecht besaßen die v. Spiegel in der Herrschaft nicht, sondern nur die Ober- und Niedergerichtsbarkeit. Aus den Daseburger Niedergerichtsprotokollen geht hervor, dass Isaak Victor 1766 durch den Schäfer Caspar Koch auf öffentlicher Straße mit Schlägen traktiert worden war.

Die wirtschaftlichen Spielräume der Daseburger Juden waren bescheiden. So forderte Moyses Bendix von dem Ortseinwohner Michel Knepper 1732 einen baren Kredit von

Glossar

von Stephan Massolle

Aufgenommen wurden nur Begriffe mit jüdischen Belangen, sowohl aus dem kultisch-religiösen als auch dem politisch-rechtlichen Bereich. Die Schreibweise orientiert sich an BIN GORION Emanuel (Hg. u. Red.), Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Aufl. von 1936, Frankfurt 1992), dem – neben dem ‚Historischen Glossar‘ (CD-Rom) in: KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62) (Düsseldorf 2004) sowie HERLITZ, Georg (Begr.) und ELBOGEN, Ismar (Red.), Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens, 4 Bde. (ND der 1. Aufl. v. 1927 Berlin 1982) – zumeist auch die Erläuterungen entnommen sind.

Affidavit Bürgerschaft eines in den USA ansässigen Bürgers für einen Einwanderer mit Nachweis eines bestimmten Vermögens

Adjunkt hier: Person zur Unterstützung des → Rabbiners

Alija hier: Bezeichnung für die Einwanderung nach Palästina bzw. Israel

Almemor → Bima

Ansetzung (Etablissement) frühneuzeitlicher Begriff für den Erwerb bzw. die Erteilung eines → Schutzbriefes

Aron hakodesch Thoraschrein, Wandschrank zur Aufbewahrung der Thorarollen in der Synagoge

Aschkenasim ost- und mitteleuropäische Juden – im Gegensatz zu den spanisch-portugiesischen Juden (Sefardim)

Außerordentlicher Schutzjude → Extraordinarius

Bar Kochba Führer des Aufstandes der Juden gegen die römische Besatzung Judäas (132–135 n. Chr.), nach dem sich u. a. jüdische Sport- und Studentenvereine benannten

Bar/Batmizwa Religionsmündigkeit jüdischer Jungen mit 13 bzw. Mädchen mit 12 Jahren, erster Aufruf zur Lesung aus der Thora

Berachot Segens-, Lob- und Danksprüche

Besamimdose Gewürzdose, die beim Segensspruch am Ausgang des Sabbat Verwendung findet

Bima Podest zur Thoraesung, entweder in der Mitte der Synagoge (in traditionell religiös ausgerichteten Gemeinden im 19. Jahrhundert) oder nahe vor dem → Aron hakodesch (in religiös liberalen Gemeinden)

Bne Brith 1843 in den USA gegründete jüdische Loge

Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (C. V.) 1893 gegründeter Verein zur Wahrung der staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung der deutschen Juden ‚und zur Pflege deutscher Gesinnung‘

Chanukka achttägliches Lichterfest (nach jüdischem Kalender am 25. Kislew beginnend, nach christlichem Kalender zumeist im Dezember) zur Erinnerung an die Neuweihe des Tempels in Jerusalem unter Judas Makkabäus im Jahre 164 v. Chr., auch zum Andenken an das Öl-Wunder im Tempel

Chasan (Plural: Chasonim) Kantor, Vorbeter

Chewra (Plural: Chewroth) **Kaddischa** Kranken- und Beerdigungs-Bruderschaft oder -Gesellschaft

Chuppa Baldachin, unter dem sich ein Paar während der Trauungszeremonie aufhält

Dekalog(-tafeln) die zehn Gebote, hier: meist im Zusammenhang mit den an bzw. in den Synagogen angebrachten ‚Gesetzestafeln‘

- Etablisement** → Ansetzung
- Extraordinarius** (auch: außerordentlicher Schutzjude) Inhaber eines nicht vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel an seine Kinder nicht weitergeben konnte
- Geleitbrief** → Schutzbrief
- Genisa** Aufbewahrungsort z. B. für unbrauchbar gewordene Kultgeräte und religiöse Dokumente
- Hachschara** landwirtschaftliche bzw. handwerkliche Ausbildung der zum Großteil in kaufmännischen Berufen ausgebildeten Juden, Voraussetzung für die Einwanderung vermögensloser junger Juden in den 1930er Jahren nach Palästina
- Haganah** im Untergrund wirkende jüdische Selbstschutzorganisation (1920–1948) während der britischen Mandatsherrschaft in Palästina
- Halacha** jüdisches Religionsgesetz mit genauen Geboten für alle Lebensbereiche, Hauptbestandteil des → Talmud
- Haskala** Jüdische Aufklärungsbewegung (18./19. Jh.) in Mittel- und Osteuropa
- Hechaluz** Organisation zur Vorbereitung und zur beruflichen Ausbildung junger Juden für ein Leben in Palästina
- Heimeinkaufsvertrag** zur Deportation nach Theresienstadt vorgesehene Juden wurden ab 1942 gezwungen, einen solchen ‚Vertrag‘ mit der dem Reichssicherheitshauptamt unterstehenden ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘ abzuschließen. Dadurch wurde der Eindruck erweckt, das Recht auf Unterkunft und Verpflegung in einem Altersheim erworben zu haben
- Iwrith** Neuhebräisch
- Jad** Thorazeiger, um die Thora beim Lesen nicht mit der Hand zu berühren
- Jeschiwa** Talmudhochschule
- Jom Kippur** Versöhnungstag (nach jüdischem Kalender am 10. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober), strenger Fast- und Bußtag, höchster Feiertag
- Judenhaus** während der nationalsozialistischen Diktatur Haus in jüdischem Besitz, in das nach dem ‚Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden‘ vom 30. 4. 1939 Juden zwangseingewiesen wurden
- Judenvermögensabgabe** Zwangsabgabe (auch als ‚Sühneleistung‘ bezeichnet) für Juden mit mehr als 5000 RM Vermögen, zu zahlen nach dem Attentat auf den deutschen Legationsrat vom Rath bzw. nach dem Pogrom 1938
- Kaddisch** Gebet im Gottesdienst als Glaubensbekenntnis an den einen Gott; Trauergebet für das Seelenheil Verstorbener
- Kaschrut** Ritualvorschriften für die Zubereitung und den Genuss von Speisen und Getränken
- Kehilla** jüdische Gemeinde(versammlung)
- Koscher** den jüdischen Religions- und Ritualvorschriften genügend (u. a. Speise- und Schlachtvorschriften)
- Laubhüttenfest** → Sukkot
- Makkabi** zionistisch orientierter Sportverband, 1895 in verschiedenen Ländern, 1898 in Deutschland zur Erinnerung an Judas Makkabäus (2. vorchristliches Jahrhundert) gegründet
- Marks-Haindorf-Stiftung** 1825 von dem jüdischen Arzt Alexander Haindorf in Münster initiiertes Verein (seit 1866 Stiftung) zur Ausbildung jüdischer Lehrer (bis 1928) – mit angeschlossener jüdischer Volksschule – und zur Vermittlung von Juden in Handwerksberufe. Nach Ausschluss der Juden aus öffentlichen Schulen (nach dem Pogrom 1938) einzige jüdische Schule im weiten Umkreis
- Maskirbuch** → Memorbuch

- Mazza (Mazze)** ungesäuertes Brot, das während der → Pessach-Feiertage zur Erinnerung an den Auszug der Juden aus Ägypten gegessen wird
- Memorbuch** Gedenkbuch, u. a. Verzeichnis der Märtyrer (Opfer von Verfolgungen im Mittelalter)
- Mesusa** Schriftkapsel mit Auszügen aus dem 5. Buch Mose am rechten Türpfosten am und im Haus
- Mikwe** Tauchbecken zur rituellen Reinigung
- Minjan** nötige Mindestzahl von zehn religionsmündigen jüdischen Männern zur Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes
- Misrachfenster** Fenster in der Synagoge zum Anzeigen der Gebetsrichtung
- Mitzwa** (Plural: Mitzwot) Gebot, religiöse Pflicht
- Mohel** Beschneider
- Ordentlicher Schutzjude** → Ordinarius
- Ordinarius** (Ordentlicher Schutzjude) Inhaber eines vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel (bei Aufbringung der geforderten Abgaben) zwischen 1750 und 1763 an eines bzw. nach 1763 an zwei seiner Kinder weitergeben konnte
- Pentateuch** die fünf Bücher Mose → Thora
- Pessach** Fest zur Erinnerung u. a. an die Befreiung des Volkes Israel aus ägyptischer Gefangenschaft (nach jüdischem Kalender vom 14. bis 21. Nissan, zumeist in zeitlicher Nähe zum christlichen Osterfest)
- Polenaktion** Abschiebung von ca. 15 000 bis 17 000 Juden polnischer Nationalität seit dem 27./28. Oktober 1938 über die deutsch-polnische Grenze nach Zbaszyn/Bentschen
- Rabbi** („Rebbe“) wird in den Quellen oft synonym für Lehrer oder Vorbeter verwendet; nicht gleichbedeutend mit → Rabbiner
- Rabbiner** Schriftgelehrter; geistiger Führer einer Gemeinde; Lehrer, Prediger, Seelsorger und Ausleger der Thora, entscheidet in religionsgesetzlichen Fragen auf der Basis der → Halacha. Er hat keine priesterlichen Aufgaben oder Rechte, sondern ist gleichberechtigtes Mitglied seiner Gemeinde
- Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RjF)** 1919 gegründete Organisation zur Wahrung soldatischer Tradition, für den Kampf gegen den Antisemitismus, zur Betreuung jüdischer Kriegsoffer und zur sportlichen Ertüchtigung; in den 1930er Jahren auch Förderung von Siedlungsbestrebungen, z. B. in Argentinien; Publikationsorgan ‚Der Schild‘ (1921–1938)
- Reichsfluchtsteuer** ursprünglich befristete Notverordnung der Regierung Brüning vom 8. 12. 1931 gegen Kapital- und Steuerflucht ins Ausland (gültig für alle Deutschen); während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft von jüdischen Emigranten erzwungene Abgabe
- Reichsvereinigung der Juden in Deutschland** Repräsentationsorgan der jüdischen Gemeinden und Vereine in Deutschland (1932/33). Änderung des ursprünglichen Namens („Reichsvertretung der deutschen Juden“) auf Anweisung der Behörden 1935 in ‚Reichsvertretung der Juden in Deutschland‘, im Februar 1939 in ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘, die alle ‚Rassejuden‘ im Sinne der ‚Nürnberger Gesetze‘ umfasste; unterstand seit 1939 dem Reichssicherheitshauptamt
- Rosch ha-Schana** jüdisches Neujahrsfest; nach jüdischem Kalender am 1. (und 2.) Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober
- Sabbat (Schabbat)** Ruhetag, beginnt am Freitagabend kurz vor Sonnenuntergang und endet bei Anbruch der Dunkelheit am Samstagabend
- Schabbesgoi** (Plural: Gojim) jiddische Bezeichnung für einen Nichtjuden, der am → Sabbat die für Juden nach den Religionsgesetzen verbotenen Arbeiten übernimmt, z. B. das Lichtanzünden

- Schächten** Schlachten nach ritueller Vorschrift, durchgeführt von einem diplomierten Schächter → Schochet
- Sch(e)ma Israel** („Höre Israel“) Bekenntnis der Einzigkeit Gottes; Gebet, das u. a. morgens und abends gesprochen wird
- Schochet** (Plural: Schochtim) Schächter → Schächten
- Schofar** Widderhorn, das vor allem im Synagogengottesdienst an → Rosch ha-Schana und an → Jom Kippur geblasen wird
- Schtadlan** Vertreter jüdischer Interessen
- Schutzbrief** (Geleitbrief) obrigkeitliches Dokument, das seinem Empfänger, einem → Schutzjuden bzw. vergeleiteten Juden, unter Vorbehalt der Einhaltung fiskalischer, religiöser und ökonomischer Bedingungen die Niederlassung gestattete und obrigkeitlichen Schutz in Aussicht stellte
- Schutzjude** jüdischer Haushaltsvorstand, der sich im Besitz eines → Schutzbriefes befand
- Seder** erster Abend des → Pessachfestes
- Sederteller** Zubehör beim Pessachmahl → Pessach
- Shoa** Bezeichnung für den an Juden durch die Nationalsozialisten verübten Völkermord
- Sicherungsanordnung** zur Sicherung der → Reichsfluchtsteuer wurde während der nationalsozialistischen Herrschaft bei vermeintlicher oder tatsächlicher Auswanderungsabsicht das Konto gesperrt, Geld konnte nur mit Genehmigung der Finanzbehörde für Sonderausgaben abgehoben werden
- Simchat Thora** letzter Tag des Laubhüttenfestes → Sukkot, Fest der Thorafreude zum Abschluss und Neubeginn der jährlichen Thoralesung
- Siwan** Neunter Monat des jüdischen Kalenders (Mai/Juni)
- Sofer** hier: Schreiber u. a. von Thorarollen
- Stolpersteine** vor dem letzten Wohnort von Juden in den Boden eingelassene Gedenktafeln aus Messing, mit denen der Künstler Gunter Demnig seit 1992 an NS-Opfer erinnert
- Sukka** Laubhütte unter freiem Himmel aus Zweigen und Flechtwerk, in der die Familie an → Sukkot ihre Mahlzeiten einnimmt
- Sukkot** Laubhüttenfest (u. a. Erntedankfest; nach jüdischem Kalender 15.–23. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im Oktober), sieben Tage, an denen sich die Familie überwiegend in der → Sukka aufhält
- Talmud** Zusammenstellung (Gesetzeskodex) verschiedener Auslegungen der → Thora
- Tefillin** Gebetsriemen, die religionsmündige jüdische Männer zum Morgengebet anlegen
- Thora** die fünf Bücher Mose → Pentateuch
- Thoranische/Thora(wand)schrank** → Aron hakodesch
- Thorarolle** Pergamentrolle mit der handgeschriebenen → Thora
- Vorgänger** in der Frühen Neuzeit Fürsprecher der Judenschaft auf Landesebene, verantwortlich gegenüber der Landesherrschaft
- Zedaka** verpflichtende Wohltätigkeit

Quellen und Literatur

von Kornelia Weidner

Aufgenommen sind Literatur und Quellenpublikationen, die in den Ortsartikeln verkürzt zitiert werden, sowie Werke mit ortsübergreifendem Bezug, auf die in den Ortsartikeln keine gesonderten Hinweise erfolgen.

Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse; Beilage, Der Gemeindebote, hg. von PHILIPPSON Ludwig u. a. (Leipzig/Berlin 1837–1922).

ALTMANN Bertold, The autonomous federation of Jewish Communities in Paderborn. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. III (New York 1941) Nr. 2, S. 159–188.

DERS., Jews and the rise of capitalism. Economic, Theory and Practice in a Westphalian Community. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. V (New York 1943) Nr. 2, S. 163–184.

DERS., Die Juden im ehemaligen Hochstift Paderborn zur Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts (masch.schriftl. Diss. phil. Freiburg i.Br. 1924).

ARONSTEIN Fritz, Stammbaum der Familie Aronstein aus Büren (Berlin [1929]).

ASCHOFF Diethard, Unveröffentlichte westfälisch-jüdische Erinnerungen. In: WF 38 (1988) 257–265.

DERS., Geschichte der Juden in Westfalen im Mittelalter (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 5) (Berlin u. a. 2006).

DERS., Zur Geschichte der Juden in Westfalen. Anmerkungen zum Forschungsstand. In: WF 36 (1986) 136–146.

DERS., Holocaust in Augenzeugenberichten westfälischer Juden. In: WF 38 (1988) 244–256.

DERS., Die Juden in Westfalen zwischen Schwarzem Tod und Reformation (1350–1530). Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen. In: WF 30 (1980) 78–106.

DERS., Judenkennzeichnung und Judendiskriminierung in Westfalen bis zum Ende des Alten Reiches. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 3 (1993) 15–47.

DERS., Ein schwerer Neubeginn – Westfälische Juden zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 38–47.

DERS., Das Pestjahr 1350 und die Juden in Westfalen. In: WZ 129 (1979) 57–67.

DERS., Die westfälischen Vereine für jüdische Geschichte und Literatur im Spiegel ihrer Jahrbücher (1899–1920). In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brillung (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 218–245.

DERS., Zum jüdischen Vereinswesen in Westfalen. In: WF 39 (1989) 127–157.

DERS., Autobiographische Zeugnisse westfälischer Juden über ihre Deportation und KZ-Haft. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN, Verdrängung und Vernichtung 169–214.

BAJOHR Stefan (Hg.), Archiv aus Stein. Jüdisches Leben und jüdische Friedhöfe in Nordrhein-Westfalen (Oberhausen 2005).

BARKAI Avraham, „Wehr Dich!“ Der Centralverein Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens (C. V.) 1893–1938 (München 2002).

DERS., Jüdische Minderheit und Industrialisierung. Demographie, Berufe und Einkommen der Juden in Westdeutschland 1850–1914 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts 46) (Tübingen 1988).

- DERS., Die sozio-ökonomische Situation der Juden in Rheinland-Westfalen zur Zeit der Industrialisierung (1850–1910). In: DÜWELL Kurt (Hg.), Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter. Beiträge zur Landesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 2: Von der Reichsgründung bis zur Weimarer Republik (Wuppertal 1984) 86–106.
- BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006).
- BECKMANN Volker, Die jüdische Bevölkerung der Landkreise Lübbecke und Halle i.W. Vom Vormärz bis zur Befreiung vom Faschismus (1815–1945) (Lage 2001).
- DERS., Jüdische Bürger im Amt Versmold. Deutsch-jüdische Geschichte im westlichen Ravensberger Land. Im Auftrag der Stadt Versmold hg. und eingeleitet von WESTHEIDER Rolf (Bielefeld 1998).
- Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung zur Bildung von Elementarlehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden, hg. von dem Kuratorium der gedachten Stiftung 1–46 (Münster 1827–1911/13).
- Biographisches Handbuch der Rabbiner, T. 1: Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871, 2 Bde., bearb. v. WILKE Carsten (München 2004); T. 2: Die Rabbiner im Deutschen Reich 1871–1945, 2. Bde., bearb. v. JANSEN Katrin Nele (München 2009).
- BIRKMANN Günter/STRATMANN Hartmut, Bedenke vor wem du stehst. 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe. Unter Mitarbeit von Thomas Kohlpoth und Dieter Obst (Essen 1998).
- BRADÉ Anna-Christine (Hg.), Ich dachte, sie wären tot. NS-Mahnmale und Erinnerungsprozesse in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1997).
- BRILLING Bernhard, Urkundliche Nachweise über die ersten Ansiedlungen der Juden in den westfälischen Städten des Mittelalters (bis 1350). In: WF 12 (1959) 142–161.
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Westfalen im 19. Jahrhundert (Ein Kapitel aus dem Kampf um die Gleichberechtigung der jüdischen Religion). In: Udim. Zeitschrift der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland 5 (1974/75) 11–45.
- DERS., Abraham Sutro (1784–1869). In: WZ 123 (1973) 51–64.
- DERS., Die jüdischen Gemeinden. In: KOHL Wilhelm (Hg.), Westfälische Geschichte, Bd. 2: Das 19. und das 20. Jahrhundert. Politik und Kultur (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIII) (Münster 1983) 417–430.
- BROCKE Michael (Hg.), Feuer an Dein Heiligtum gelegt. Zerstörte Synagogen 1938 Nordrhein-Westfalen, erarb. v. Salomon Ludwig Steinheim-Institut für Deutsch-Jüdische Geschichte (= Gedenkbuch der Synagogen Deutschland 1938) (Bochum 1999).
- BRÜCKHAUS Margarete (Bearb.), Inventar der Lippischen Reichskammergerichtsakten, Bd. 2: M–Z, Indices (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe A: Inventare staatlicher Archive 2,2. Das Staatsarchiv Detmold und seine Bestände) (Detmold 1997).
- BRUNS Alfred (Bearb.), Handbuch der Kommunalarchive in Nordrhein-Westfalen, T. 2: Landesteil Westfalen-Lippe (= Westfälische Quellen und Archivpublikationen 21) (Münster 1996).
- CZESCHICK Wolfram, Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 2: Auswanderer des 19. Jahrhunderts aus den Kreisen Büren und Paderborn (Paderborn 1999).
- C.[entral]-V.[erein]-Zeitung. Blätter für Deutschtum und Judentum. C. V.-Zeitung. Organ des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (Berlin 1922–1938).

- DEVENTER Jörg, Das Abseits als sicherer Ort? Jüdische Minderheit und christliche Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürstabtei Corvey (1550–1807) (= Forschungen zur Regionalgeschichte 21) (Paderborn 1996).
- DERS., „Dies Buch ist die Heimat“. Westfalia Judaica im Leo Baeck Institut in New York. In: WF 43 (1993) 747–761.
- DERS., Das westfälische Land- und Kleinstadtjudentum in der Frühen Neuzeit. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 48–56.
- DIAMANT Adolf, Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945–1980. Anlage zur Dokumentation Jüdische Friedhöfe in Deutschland – eine Bestandsaufnahme (Frankfurt 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945 bis 1999 (Potsdam 2000).
- DERS., Zerstörte Synagogen im November 1938. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1978).
- ENGLBERT Günther/KÖTZ Ilse (Bearb.), Die Bestände des Personenstandsarchivs Detmold bis 1874/1875 (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe B, Bd. 5) (Detmold 1975, 2. Aufl. 1991 unter dem Titel: Die Bestände des Nordrhein-Westfälischen Personenstandsarchivs Westfalen-Lippe bis 1874/75).
- FAASSEN Dina van, Jüdisches Frauenleben in Lippe bis 1858. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 62 (1993) 129–160.
- DIES., „... wegen Ab- und Ausweisung allerhand liederlichen Gesindels“. Obrigkeitliche Ziele und Methoden bei der Abwehr vagierender Randgruppen und ihre Diskrepanz zur Realität. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Juden der Kultur 9 (1999) H. 2, S. 405–429.
- DIES., „Das Geleit ist kündbar“. Quellen und Aufsätze zum jüdischen Leben im Hochstift Paderborn von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1802 (= Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg 3) (Essen 1999).
- DIES., Die lippischen Juden zur Zeit Simons VI. und Simons VII. In: AKK. Architektur-, Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 5 (1994) H. 1, S. 3–13 u. H. 2, S. 43–50.
- DIES., Landjuden in Lippe (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 161–172.
- DIES., Landjuden im Paderborner und Corveyer Land (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 121–133.
- DIES., Juden im Paderborner Land im 17. und 18. Jahrhundert (= Themenhefte des Historischen Museums des Hochstifts Paderborn) (Wewelsburg 2000).
- DIES., „Hier ist ein kleiner Ort und eine kleine Gegend“. Hofjuden in Lippe. In: RIES Rotraud/BATTENBERG J. Friedrich (Hg.), Hofjuden. Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25) (Hamburg 2002) 289–306.
- DIES., Vom Schächten und Schlachten. Die Entwicklung der jüdischen Metzgerei in Lippe. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 63 (1994) 85–129.
- DIES./HARTMANN Jürgen, „... dennoch Menschen von Gott erschaffen“. Die jüdische Minderheit in Lippe von den Anfängen bis zur Vernichtung. Katalog und Arbeitsbuch zur Wanderausstellung (Bielefeld 1991).
- FRANKEMÖLLE Hubert (Hg.), Opfer und Täter. Zum nationalsozialistischen und antijüdischen Alltag in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1990).
- FREUDENTHAL Max, Leipziger Messgäste. Die jüdischen Besucher der Leipziger Messen in den Jahren 1675 bis 1764 (= Schriften der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums 29) (Frankfurt a. M. 1928).

- Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck in: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- GATZEN Helmut, Jüdische Friedhöfe. Zur Erinnerung ein Stein aufs Grab. In: Heimatjahrbuch Kreis Gütersloh 1989 (1988) 29–34.
- Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945, bearb. vom Bundesarchiv Koblenz und dem Internationalen Suchdienst, Arolsen: URL: <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- Gedenkbuch an den deutsch-französischen Krieg von 1870–71 für die deutschen Israeliten, hg. von der Redaktion der Allgemeinen Zeitung des Judenthums (Bonn 1871).
- Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und anderen amtlichen Quellen unter Zugrundelegung des Gebietsstandes vom 1. März 1931, bearb. vom Preußischen Statistischen Landesamt XI: Provinz Westfalen (Berlin 1931).
- Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen. Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 und anderer amtlicher Quellen mit einem Anhang, betreffend die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, bearb. vom Königlichen statistischen Bureau (= Gemeindelexikon für das Königreich Preußen X) (Berlin 1897).
- Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871, bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung IX) (Berlin 1874).
- Germania Judaica I: Von den ältesten Zeiten bis 1238, hg. von ELBOGEN Ismar/FREIMANN Aron/TYKOCINSKI Haim (Breslau 1934, ND Tübingen 1963); II/1: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Aachen – Luzern, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); II/2: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Maastricht – Zwolle, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); III/1: 1350–1519. Ortschaftsartikel Aach – Lychen, hg. von MAIMON Arye (Tübingen 1987); III/2: 1350–1519. Ortschaftsartikel Mährisch-Budwitz – Zwolle, hg. von Maimon Arye u. a. (Tübingen 1995) u. III/3: Gebietsartikel, Einleitungsartikel und Indices, hg. von MAIMON Arye u. a. (Tübingen 2003).
- GRUNWALD Max, Altjüdisches Gemeindeleben. In: Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde 15 (1912) H. 1, S. 1–4 u. 74–88 sowie 20 (1918) H. 3, S. 55–64.
- GUENTER Michael, Die Juden in Lippe von 1648 bis zur Emanzipation 1858 (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 20) (Detmold 1973).
- GUTMANN Joseph, Von Westfalen nach Berlin. Lebensweg und Werk eines jüdischen Pädagogen, bearb. von MEYER Hans (= Documenta judaica 5) (Haifa 1978).
- HAMMER-SCHENK Harold, Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933), 2 Teile (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen Juden 8) (Hamburg 1981).
- Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands: Nordrhein-Westfalen (Neubearbeitung), hg. durch die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe v. GROTEN Manfred/JOHANEK Peter/REININGHAUS Wilfried/WENSKY Margret (Münster 2006).
- Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (und Wohlfahrtspflege), hg. vom Bureau des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes (und von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden) (Berlin 1907; 1911; 1913; 1924/25).
- HARDING Elizabeth, Genealogie und Schriftlichkeit als soziale Praxis. Obrigkeitliche Quellen zur jüdischen Geschichte der Frühen Neuzeit in Ostwestfalen und Lippe. In: JOERGENS Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 51–67.

- HARTMANN Jürgen, Der Bestand „Landesverband der Synagogengemeinden in Lippe“ im Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 15–19. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- DERS., Die Denkschrift des Detmolder Lehrers und Predigers Moritz Rülff über die Synagogen und Friedhöfe in Lippe 1936/37. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 20–38. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012].
- DERS., Von den Nationalsozialisten während des Pogroms 1938 beschlagnahmte Akten und Kultgegenstände jüdischer Gemeinden in Lippe. Zum Hintergrund eines fast 50 Jahre verschollenen Aktenbestandes. In: Rosenland. Zeitschrift für Lippische Geschichte 1(2005) 20–28. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/rosenland-01.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 14), T. 1: Kommentarband; T. 2: Ortskatalog; T. 3: Karten (Hannover 2002).
- HEPP Michael (Hg.), Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933–45 nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Listen, 3 Bde. (München u. a. 1985, 1988).
- HERMES Hermann, Deportationsziel Riga. Schicksale Warburger Juden (Warburg 1982, 2. Aufl. (= Warburger Schriften 1) Warburg 1993).
- DERS., Die Reichskristallnacht 1938 im Raum Warburg: Eine Materialsammlung (Calenberg 1978).
- HERZIG Arno, Von der Aufklärung zur Emanzipation. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 75–90.
- DERS., Berührungspunkte und Konfliktzonen von jüdischer Minderheit und christlicher Gesellschaft im 18. Jahrhundert am Beispiel der beiden westfälischen Kleinstaaten Paderborn und Limburg. In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brilling (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 150–189.
- DERS., Die westfälischen Juden im Modernisierungsprozeß. In: VOLKOV Shulamit (Hg.), Deutsche Juden und die Moderne (= Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien 25) (München 1994) 95–118.
- DERS., Judentum und Emanzipation in Westfalen (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe 1: Wirtschafts- und Verkehrswissenschaftliche Arbeiten 17) (Münster 1973).
- DERS., Die Problematik christlich-jüdischen Zusammenlebens in Westfalen und Lippe während des Mittelalters und in der Neuzeit. In: RODEKAMP Volker (Hg.), Jüdisches Leben. Katalog zur kulturhistorischen Ausstellung (= Jüdisches Leben – Religion und Alltag, Bd. 2: Aspekte der Vergangenheit) (Gütersloh 1988) 79–88.
- DERS. (Bearb.), Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, XLV: Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen 1) (Münster 2005).
- DERS./TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994).
- ILISCH Peter/SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Stift Corvey 1541–1794 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 58; Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 11,3; Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 3) (Paderborn 2007).
- Israelitisches Familienblatt (Hamburg 1898–1938).
- JEHLE Manfred (Hg.), Die Juden und die jüdischen Gemeinden Preußens in amtlichen Enquêtes des Vormärz, 4 Teile (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kom-

- mission zu Berlin 82), T. 3: Enquête des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten über die Kultus-, Schul- und Rechtsverhältnisse der jüdischen Gemeinden in den preußischen Provinzen 1843–1845: Provinzen Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen (München 1998).
- Die Juden als Soldaten, hg. von dem Comité zur Abwehr antisemitischer Angriffe in Berlin (= Die Juden in Deutschland II) (Berlin 1896).
- Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914–1918. Ein Gedenkbuch, hg. vom Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1932; ND Moers 1979).
- KISTENICH Johannes/KLOSE Dieter, 9. 11. 1938. Reichspogromnacht in Ostwestfalen-Lippe (o. O., o. J. [Detmold 2008]).
- KLARE Andreas, Das Amt Borgentreich und seine Gemeinden im „Dritten Reich“ 1933–1945 (unveröffentlichte Staatsexamensarbeit an der Uni/GH, Paderborn 1996).
- KOHNKE Meta (Bearb.) → Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer
- KOLLATZ Thomas, Westfälisches Judentum zwischen Reform und Orthodoxie im 19. Jahrhundert. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 98–108.
- KOSCHE Rosemarie, Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 15) (Hannover 2002).
- KRAFT Hildegard, Die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Lage der Juden im Hochstift Paderborn. In: WZ 94 (1938) 101–204.
- KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62), mit CD-Rom (Düsseldorf 2004).
- LAZARUS Felix, Judenbefehlshaber, Obervorgänger und Landrabbiner in [sic] Münsterland. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 80 N. F. Jg. 44 (Breslau 1936).
- DERS., Das Königlich Westphälische Konsistorium der Israeliten, nach meist unbenützten Quellen (Pressburg 1914).
- LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Innerjüdische Alltagskonflikte der Frühen Neuzeit im Spiegel der obrigkeitlichen Überlieferung Ostwestfalens. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster 2002) 142–160.
- DERS., Jüdische Handelstätigkeit im Spiegel der Mindener Messe-Rapporte von 1803: Ein Beitrag zur jüdischen Wirtschaftsgeschichte Nordwestdeutschlands gegen Ende des Alten Reiches. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 65–104.
- DERS., „Ob man dich oder einen Hund dohtsticht, ist ein Thun“. Christlich-jüdische Konfrontationen im frühneuzeitlichen Alltagsleben Westfalens. In: KRUG-RICHTER Barbara/MOHRMANN Ruth-E. (Hg.), Praktiken des Konfliktaustrags in der frühen Neuzeit (= Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 6) (Münster 2004) 21–78.
- DERS., Die Juden im kleinstädtisch-ländlichen Wirtschaftsgefüge der frühneuzeitlichen Region Westfalen. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 52 (2007) 33–70.
- DERS., Jüdisches Leben im Alten Reich. Stadt und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit (= Studien zur Regionalgeschichte 15) (Bielefeld 2002).
- DERS., „Da Wohlthaten die Stützen der Welt sind ...“. Die „Zunft der Heiligkeit“ jüdischer Jungesellen und Knechte zu Neuenkirchen und ihre Nachfolgerin. Ein Beitrag

- zur inneren Verfassung jüdischer Landgemeinden Ostwestfalens im 18. Jahrhundert. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 46 (2001) 241–274.
- DERS./KOSCHE Rosemarie, „Darum, meine lieben Söhne, gedenkt, daß es Gott der Allmächtige so mit uns haben will, daß wir so zerstreut sind ...“. Jüdische Privatkorrespondenzen des mittleren 16. Jahrhunderts aus dem nordöstlichen Westfalen. In: Aschenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 8 (1998) H. 2, S. 275–324.
- MEINERS Werner (Hg.), Konversionen von Juden zum Christentum in Nordwestdeutschland. Vorträge des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 246) (Hannover 2009).
- MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen. Eine Ausstellung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dortmund e. V. in Kooperation mit dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund ... (Essen 1998).
- MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962).
- MEYNERT Joachim, Was vor der „Endlösung“ geschah. Antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung in Minden-Ravensberg 1933–1945 (= Geschichte des Holocaust 1) (Münster 1988).
- DERS. (Hg.), Ein Spiegel des eigenen Ich. Selbstzeugnisse antisemitisch Verfolgter (Brackwede 1988).
- DERS./KLÖNNE Arno (Hg.), Verdrängte Geschichte: Verfolgung und Vernichtung in Ostwestfalen 1933–1945 (Bielefeld 1986).
- DERS. / MINNINGER Monika/SCHÄFFER Friedhelm, Antisemitisch Verfolgte, registriert in Bielefeld 1933–45. Eine Dokumentation jüdischer Einzelschicksale (= Bielefelder Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte 4) (Bielefeld 1985).
- MINNINGER Monika, Frau in einer bürgerlichen Minderheit. Bielefelder Jüdinnen ca. 1850–1933. In: BREHMER Ilse/JACOBI-DITTRICH Juliane (Hg.), Frauenalltag in Bielefeld (Bielefeld 1986) 145–200.
- DIES., Gleichberechtigte Bürger? Zur behördlichen Umsetzung der neuen Judengesetzgebung in den westlichen Distrikten des Königreichs Westphalen. In: DETHLEFS Gerd (Hg.), Modell und Wirklichkeit. Politik, Kultur und Gesellschaft im Großherzogtum Berg und im Königreich Westphalen (Paderborn 2008) 337–358.
- DIES., „...olim Judaeus“. Jüdische Konvertiten in Ostwestfalen und Lippe 1480–1800. In: ALTENBEREND Johannes (Hg.), Kloster – Stadt – Region. Festschrift für Heinrich Rütting (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 10) (Bielefeld 2002) 265–289.
- DIES., Ostwestfälische Juden zwischen Emanzipation, Kultusreform und Revolution. In: VOGELANG Reinhard/WESTHEIDER Rolf, Eine Region im Aufbruch. Die Revolution von 1848/49 in Ostwestfalen-Lippe (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 9) (Bielefeld 1998) 159–190.
- MITSCHE-BUCHHOLZ Gudrun, Gedenkbuch für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Detmold (= Panu Derech 19; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 7) (Bielefeld 2001).
- MÖLLENHOFF, Gisela/SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Rita, Jüdische Familie in Münster 1918–1945, T. 1: Biographisches Lexikon (Münster 1995); T. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918–1935 (Münster 1998); 2,2: Abhandlungen und Dokumente 1935–1945 (Münster 2001).
- MÜLLER Friedrich, Westfälische Auswanderer im 19. Jahrhundert – Auswanderung aus dem Regierungsbezirk Minden, T. I: 1816–1900 (Erlaubte Auswanderung) (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 38/39) (Münster 1981, 2. Aufl. 1984); T. II:

- Heimliche Auswanderung 1814–1900 (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 47/48) (Münster 1992).
- MÜLLER Wolfgang, Gartenstraße 6. Zur Geschichte eines Detmolder „Judenhauses“ und seiner Bewohner (= Panu Derech 7) (2. Aufl. Detmold 2001).
- MUHS Rudolf, Zur Geschichte der jüdischen Gemeinden und Synagogen im Raum Höxter-Warburg vor 1933. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1989 (1988) 211–228.
- DERS., Zwischen Schutzherrschaft und Gleichberechtigung. Die Juden im Hochstift Paderborn um 1800 (= Heimatkundliche Schriftenreihe der Volksbank Paderborn 16) (Paderborn 1985).
- DERS., Synagogen im Kreis Höxter und ihre Zerstörung am 10. November 1938. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1988 (1987) 229–246.
- NAARMANN Margit, „Am meisten gedrückt sind die Bauern im Kreise Warburg“. Zur Entstehung des Stereotyps vom „Judenwucher“. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 149–160.
- DIES., Ende und Neuanfang. Zum Schicksal der ländlichen Juden im Hochstift Paderborn 1933–1945. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 237–262.
- DIES., Die Paderborner Juden 1802–1945. Emanzipation, Integration und Vernichtung. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert (= Paderborner Historische Forschungen 1) (Paderborn 1988).
- DIES., „Von ihren Leuten wohnt hier keiner mehr“. Jüdische Familien in Paderborn in der Zeit des Nationalsozialismus (= Paderborner Historische Forschungen 7) (Köln 1998).
- DIES., Ländliche Massenarmut und „jüdischer Wucher“. Zur Etablierung eines Stereotyps. In: GREVELHÖRSTER Ludger/MARON Wolfgang (Hg.), Region und Gesellschaft im Deutschland des 19. und 20. Jahrhunderts. Studien zur neueren und westfälischen Landesgeschichte. Karl Hüser zum 65. Geburtstag (= Paderborner Historische Forschungen 6) (Paderborn 1995) 128–149.
- DIES., Der Novemberpogrom 1938 in Stadt und Region Paderborn im Spiegel der amtlichen Berichterstattung. Aus Anlaß der 60jährigen Wiederkehr des Pogroms 1938 in Verbindung mit der Erarbeitung einer Collage zum Pogrom 1938 in Paderborn aus den Ermittlungs- und Gerichtsakten zum Synagogenbrandprozeß (Paderborn 1998).
- NIEDERMEIER Ursula, Lippisches Judenrecht und der Schutz der Juden in den Zivilprozessen der lippischen Obergerichte im 19. Jahrhundert (= Europäische Hochschulschriften, Reihe II: Rechtswissenschaft 4351) (Frankfurt a. M. 2006).
- OBENAUSS Herbert in Zusammenarbeit mit BANKIER David/FRAENKEL Daniel (Hg.), Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, 2 Bde. (Göttingen 2005–2006).
- PARTINGTON Gustav, Betteljuden in Lippe. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 253–272.
- PHILIPPSON, Martin, Der Anteil der jüdischen Freiwilligen an dem Befreiungskriege 1813 und 1814. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, N. F., Jg. 13 (1906) 1–21.
- POHLMANN Klaus, Juden im Kleinstaat Lippe. Die Anfänge der Emanzipation (1780–1820). In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 6 (1997) 455–496.
- DERS., Juden in Lippe in Mittelalter und Früher Neuzeit. Zwischen Pogrom und Vertreibung 1350–1614 (= Panu Derech 13) (Detmold 1995).
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Lippe im 19. und 20. Jahrhundert. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 57 (1988) 251–341.

- DERS., Vom Schutzjuden zum Staatsbürger jüdischen Glaubens. Quellensammlung zur Geschichte der Juden in einem deutschen Kleinstaat (1650–1900) (= Lippische Geschichtsquellen 18) (Lemgo 1990).
- DERS., „Die bürgerliche Verbesserung der Juden“: Konzeption, Maßnahmen der Regierung und jüdische Initiativen. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 273–303.
- DERS., „Die Verbreitung der Handwerke unter den Juden“. Zur Geschichte der jüdischen Handwerker in Lippe im 18. und 19. Jahrhundert (= Panu Derech 8) (Detmold 1993).
- PRACHT Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen. T. III: Regierungsbezirk Detmold (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1.1) (Köln 1998).
- PRÜTER-MÜLLER Micheline/SCHMIDT Peter Wilhelm A. (Hg.), Hugo Rosenthal (Josef Jashuvi). Lebenserinnerungen (= Panu Derech 18; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 6) (Bielefeld 2000).
- PUVOGEL Ulrike/STANKOWSKI Martin, Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation, Bd. I: Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung 245) (Bonn 1987, 2., überarb. und erw. Aufl. 1995 (= Reihe deutsche Vergangenheit, Stätten der Geschichte Berlins 125)) 485–644.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer, hg. von JERSCH-WENZEL Stefi/RÜRUP Reinhard, Bd. II: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 1: Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preussisches Hausarchiv, bearb. von KOHNKE Meta (München 1999); Bd. V: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 2: Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806–1850 ..., bearb. von METSCHIES Kurt u. a. (München 2000); Bd. VI: Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, 2 Teile, bearb. von WELKER Barbara u. a. (München 2001).
- REEKERS Stephanie/SCHULZ Johanna, Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818–1950 (Dortmund 1952).
- REININGHAUS Wilfried (Bearb.), Territorialarchive von Minden, Ravensberg, Tecklenburg, Lingen und Herford (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe A: Inventare staatlicher Archive: Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände 5) (Münster 2000).
- ROHDE Saskia, Zwischen Verfolgung und Shoah. Die Zerstörung der Synagogen in Westfalen. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN (Hg.), Verdrängung und Vernichtung 76–90.
- ROST Ellen/ALLENDORF Otmar/MÜLLER Rolf-Dietrich (Hg.), Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 1: Stadt Paderborn (Paderborn 1994).
- RÜTER Karin Kristin/HAMPEL Christian, Die Judenpolitik in Deutschland 1933–1945 unter besonderer Berücksichtigung von Einzelschicksalen jüdischer Bürger der Gemeinden Minden, Petershagen und Lübbecke, hg. von der Gesellschaft für Christl.-Jüd. Zusammenarbeit Minden e. V. [weitere Titel: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke; Nebentitel: Umschlagt.: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke] (Minden 1986).
- SCHAUB Hermann, Die Herrschaft Rheda und ihre Residenzstadt. Von den Anfängen bis zum Ende des Alten Reiches (= Veröffentlichungen aus dem Kreisarchiv Gütersloh 10) (Bielefeld 2006).

- SCHEFFLER Jürgen, „Juden betreten diese Ortschaft auf eigene Gefahr“. Jüdischer Alltag auf dem Lande in der NS-Zeit: Lippe 1933–1945. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 263–279.
- DERS./STÖWER Herbert (Red.), Juden in Lemgo und Lippe. Kleinstadtleben zwischen Emanzipation und Deportation (= Forum Lemgo. Schriften zur Stadtgeschichte 3) (Bielefeld 1988).
- SCHEFFLER Wolfgang/SCHULLE Diana (Bearb.), Buch der Erinnerung. Die ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden, Bd. I u. II (München 2003).
- SCHENK Tobias, „... dienen oder fort“? Soziale, rechtliche und demographische Auswirkungen friderizianischer Judenpolitik in Westfalen (1763–1806). In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 27–64.
- DERS., Jüdische Familienforschung in Westfalen und Lippe. Zur Quellenkunde der Juden- und Dissidentenregister des Personenstandsarchivs Detmold. In: Joergens, Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 69–85.
- Der Schild. Zeitschrift des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1922–1938).
- SCHLESINGER Bella (Bearb.), Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck der Seiten 143–185 unter dem Titel „Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932“. In: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- SCHNEE Heinrich, Die Hofffinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus, Bd. 1: Die Institution des Hoffaktorentums in Brandenburg-Preußen (Berlin 1953); Bd. 2: Die Institution des Hoffaktorentums in Hannover und Braunschweig, Sachsen und Anhalt, Mecklenburg, Hessen-Kassel und Hanau (Berlin 1954); Bd. 3: Die Institution des Hoffaktorentums in den geistlichen Staaten Norddeutschlands, an kleinen norddeutschen Fürstenhöfen, im System des absoluten Fürstenstaates (Berlin 1955).
- DERS., Stellung und Bedeutung des Hofffinanziers in Westfalen. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 34 (1956) 176–189.
- SCHNORBUS Ursula (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen. Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe C: Quellen und Forschungen 15) (Münster 1983).
- SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Hochstift Paderborn 1566–1803 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 49; zugleich: Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XI: Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 2) (Paderborn 2004).
- SPECTOR Shmuel (Hg.), The Encyclopedia of Jewish Life before and during the Holocaust, 3 Bde. (New York 2001).
- Spurensuche. Jüdische Geschichte im Warburger Land. Unterrichtsprojekt der Jahrgangsstufe 13 des Hüffertgymnasiums Warburg (als Ms. gedruckt, Warburg 2004).
- Statistische Nachrichten über den Regierungsbezirk Minden. (Minden 1861; ND Altenbeken 1978) [Daten für das Jahr 1858].
- Statistisches Jahrbuch deutscher Juden, 17. Jg., im Auftrag des Deutsch-Israelitischen Gemeindefundes hg. vom Bureau für Statistik der Juden (Berlin 1905).
- STEINBACH Peter, Der Eintritt Lippes in das Industriezeitalter. Sozialstruktur und Industrialisierung des Fürstentums Lippe im 19. Jahrhundert (= Lippische Studien 3) (Lemgo 1976).

- STEINECKE Hartmut/NÖLLE-HORNKAMP Iris/TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen – Spuren jüdischen Lebens in der Westfälischen Literatur. Symposium im Westfälischen Literaturmuseum Kulturgut Haus Nottbeck, in Oelde-Stromberg 25. bis 27. Oktober 2002 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 11) (Bielefeld 2004).
- DERS. / TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen. Vergangenheit und Gegenwart. Symposium im Museum Bökerhof 27. bis 29. Oktober 2000 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 4) (Bielefeld 2002).
- STERN Selma, Der preußische Staat und die Juden (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts), 8 Bde. (Tübingen 1962–1975).
- STRATMANN Hartmut/BIRKMANN Günter, Jüdische Friedhöfe in Westfalen und Lippe (Düsseldorf 1987).
- THALMANN Rita, Der Novemberpogrom 1938. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 143–155.
- TERHALLE Hermann (Hg.), Lebenserinnerungen des Rabbi Selig Wolff oder Paulus Georgi (= Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 16) (Vreden 1980).
- VERDENHALVEN Fritz (Bearb.), Die Auswanderer aus dem Fürstentum Lippe (bis 1877). Nach ungedruckten und gedruckten Quellen (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 30) (Detmold 1980).
- Verzeichnis der von den Juden im Fürstentum Lippe gewählten Familien-Namen. Beilage zu den Lippischen Intelligenzblättern (Lemgo 1810); Abdruck in: POHLMANN, Vom Schutzjuden 157–165.
- WEBER Annette, Jüdische Kultgegenstände aus westfälischen Gemeinden des 18. und 19. Jahrhunderts. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 57–74.
- WEHLT Hans-Peter (Bearb.), Regesten zu den Judenurkunden in lippischen Archiven. 1350–1600 (Ms. von 1977 im LAV NRW Abt. OWL (Detmold), Best. D 70 Nr. 740).
- DERS. (Bearb.), Lippische Regesten. Neue Folge Bd. 1–4 (= Lippische Geschichtsquellen. Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe e. V. und des Lippischen Heimatbundes e. V. 17,1–17,4) (Lemgo 1989–1995).
- Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. 1: 1005–1350, hg. von BRILLING Bernhard und RICHTERING Helmut (= Studia Delitzschiana 11) (Stuttgart u. a. 1967, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard, Münster 1992, u. d. Titel: Westfalia Judaica. Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe).
- WILKE Carsten L., Die ungeliebte Tradition. Rabbiner in Westfalen 1619–1943. In: Westfalen 84/2006 (2009) 9–25.
- WULFMEYER Reinhard, Vom „Boykott-Tag“ zur „Reichskristallnacht“: Stufen der Judenverfolgung in Lippe von 1933 bis 1939. In: Scheffler/Stöwer, Juden in Lemgo und Lippe 210–229.
- WÜRZBURGER Ernst, Neue Archivalien zur westfälisch-jüdischen Geschichte. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1994 (1993).
- DERS., Höxter. Verdrängte Geschichte. Zur Geschichte des Nationalsozialismus einer ostwestfälischen Kreisstadt (Höxter 1990).
- ZACHARIAS Sylvia, Synagogen-Gemeinden 1933. Ein Wegweiser zu ihren Spuren in der Bundesrepublik Deutschland, T. I (Berlin 1988).
- ZIMMERMANN Michael (Hg.), Die Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen (= Schriften zur politischen Landeskunde Nordrhein-Westfalens 11) (Köln 1998).

Abkürzungen

A	Archiv	EAB	Erzbischöfliche
AAV	Archiv des Vereins für		Akademische Bibliothek,
Paderborn	Geschichte und		Paderborn
	Altertumskunde	EBf.	Erzbischof
	Westfalens, Abt. Paderborn	ebfl.	erzbischöflich
Abb.	Abbildung(en)	EBtm.	Erzbistum
AG	Aktiengesellschaft	ehem.	ehemalig
Amtsbgm.	Amtsbürgermeister	EK I, II	Eisernes Kreuz I., II. Klasse
AV	Verein für Geschichte und	Erbfstm.	Erbfürstentum
Paderborn	Altertumskunde	e. V.	eingetragener Verein
	Westfalens,	ev.	evangelisch
	Abt. Paderborn	fasc.	Faszikel
AZJ	Allgemeine Zeitung des	FBf.	Fürstbischof
	Judent(h)ums	fbfl.	fürstbischöflich
BDM	Bund Deutscher Mädel	FBtm.	Fürstbistum
Best.	Bestand, Bestände	fl.	Florin/Gulden
Bf.	Bischof	fol.	folio
bfl.	bischöflich	franz.	französisch
Bgm.	Bürgermeister	Fstm.	Fürstentum
CAHJP	Central Archives for the	fürstl.	fürstlich
	History of the Jewish	Gb	Gemeindebote. Beilage zur
	People, Jerusalem	geb.	AZJ
CDU	Christlich Demokratische	Gebr.	geboren
	Union	gef.	Gebrüder
CJA	Centrum Judaicum, Archiv	geg.	gefallen
	(Stiftung Neue Synagoge	Geh. StaatsA	gegründet
	Berlin)		Geheimes Staatsarchiv
C.V.	Centralverein deutscher	gest.	Preußischer Kulturbesitz
	Staatsbürger jüdischen	Gestapo	gestorben
	Glaubens	Gfl./Ggl.	Geheime Staatspolizei
d.J.	des Jahres	Gft.	Goldgulden
DDP	Deutsche Demokratische	GHztm.	Grafchaft
	Partei	GmbH	Großherzogtum
DDR	Deutsche Demokratische		Gesellschaft mit
	Republik	Gr.	beschränkter Haftung
Dep.	Depositum	Gft.	Groschen
DIGB	Deutsch-Israelitischer	GUS-Staaten	Grafchaft
	Gemeindebund		Gemeinschaft
DKP	Deutsche Kommunistische		Unabhängiger Staaten
	Partei		(Zusammenschluss v.
DM	Deutsche Mark	HA	Teilrepubliken der ehem.
DNVP	Deutschnationale	hebr.	Sowjetunion)
	Volkspartei	Hft.	Hauptabteilung
D.P.	Displaced Person(s)	HJ	hebräisch
DVSTB	Deutsch-Völkischer	Hs.	Herrschaft
	Schutz- und Trutz-Bund	Hztm.	Hitlerjugend
			Handschrift
			Herzogtum

IHK	Industrie- und Handelskammer	preuß. prot.	preußisch protestantisch
i.W.	in Westfalen	RAD	Reichsarbeitsdienst
Jh.	Jahrhundert(s)	ref.	reformiert
JTC	Jewish Trust Corporation	Reg.-Bez.	Regierungsbezirk
jüd.	jüdisch	Rep.	Repositor
kath.	katholisch	resp.	respektive
Kath.	Katholiken	RjF	Reichsbund jüdischer Frontsoldaten
KDK	Kriegs- und Domänenkammer	RKG	Reichskammergericht
kfstl.	kurfürstlich	RM	Reichsmark
KFstm.	Kurfürstentum	RSHA	Reichssicherheitshauptamt
kgl.	königlich	Rtlr.	Reichstaler (für die Zeit vor 1821)
Kgr.	Königreich	RV	Reichsvereinigung der Juden in Deutschland
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands	SA	Sturmabteilung der NSDAP
KZ	Konzentrationslager	SD	Sicherheitsdienst des Reichsführers SS
LAV	Landesarchiv	sen.	senior
LBI	Leo Baeck Institute, New York	SGr.	Silbergroschen
LGft.	Landgrafschaft	Sh.	Schilling
LSFL	Landesverband der Synagogengemeinden im Freistaat Lippe	Slg.	Sammlung
LV	Landesverband	SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe	SS	Schutzstaffel der NSDAP
M	Mark	T.	Teil
MGr.	Mariengroschen	Tlr.	Taler (für die Zeit nach 1821)
MGV	Männergesangverein	Urk.	Urkunde
Ms.	Manuskript	v.	von
ND	Nachdruck/Neudruck	verb.	verbessert
NF	Neue Folge	verh.	verheiratet
N.N.	nomen nescio (Name unbekannt)	verst.	verstorben
NRW	Nordrhein-Westfalen	VHS	Volkshochschule
NS	Nationalsozialismus/ nationalsozialistisch	Vors.	Vorsitzende(r)
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt	VSB	Völkisch-Sozialer Block
OFD	Oberfinanzdirektion	VSGW	Verband der Synagogengemeinden Westfalens
OWL	Ostwestfalen-Lippe	WF	Westfälische Forschungen
p.a.	per annum/pro anno	WZ	Westfälische Zeitschrift
Pf.	Pfennig		
PLV	Preußischer Landesverband jüdischer Gemeinden		

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

- Waldemar BECKER, Bad Driburg: Ortsartikel *Bad Driburg*
Dr. Volker BECKMANN, Herford: Ortsartikel *Höxter, Lage, Lübbecke, Preußisch Oldendorf* und *Werther*
Manfred BEINE, Rietberg: Ortsartikel *Rietberg, Rietberg-Neuenkirchen* und *Verl*
Fritz BÖTTCHER, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup*
Dr. Lutz BRADE, Herford: Ortsartikel *Herford*
Kathrin BRÜGGENTHIES, Rüdesheim am Rhein: Ortsartikel *Borgentreich, Borgentreich-Borgholz* und *Lichtenau*
Dr. Benjamin DAHLKE, Bad Driburg: Ortsartikel *Höxter-Albaxen, Höxter-Fürstenau* und *Höxter-Stable*
Franz-Josef DUBBI, Warburg: Ortsartikel *Warburg*
Dr. Herbert ENGEMANN, Warburg: Ortsartikel *Brakel*
Stefan ENSTE, Warstein-Hirschberg: Ortsartikel *Büren*
Dina van FAASSEN M. A., Horn-Bad Meinberg: Ortsartikel *Detmold, Horn-Bad Meinberg-Horn* und *Schlangen* sowie Überblicksartikel *Die Juden im Hochstift Paderborn*
Dr. Helmut GATZEN, Gütersloh: Ortsartikel *Gütersloh* und *Harsewinkel*
Willy GERKING, Lügde-Niese: Ortsartikel *Bad Salzuflen, Bad Salzuflen-Schötmar, Dörentrup-Bega, Extertal-Silixen, Lügde, Lügde-Elbrinxen, Lügde-Rischenau, Marienmünster-Löwendorf, Marienmünster-Vörden, Schieder-Schwalenberg-Schwalenberg* und *Schieder-Schwalenberg-Wöbbel*
Elisabeth HANSCHMIDT M. A., Rietberg: Ortsartikel *Rheda-Wiedenbrück-Rheda* und *Rheda-Wiedenbrück-Wiedenbrück*
Dr. Uwe HECKERT, Backnang: Ortsartikel *Halle*
Prof. Dr. Karl HENGST, Paderborn: Ortsartikel *Borgentreich-Bühne, Borgentreich-Nutzungen* und *Büren*
Stefanie HILLEBRAND M. A., Rahden: Ortsartikel *Stemwede-Levern*
Kai-Uwe von HOLLEN M. A. Ass. iur., Bielefeld: Ortsartikel *Bielefeld-Schildesche*
Andreas KLARE, Medebach: Ortsartikel *Höxter-Ovenhausen*
Bernd KRUSE, Lichtenau: Ortsartikel *Lichtenau*
Dr. Bernd-Wilhelm LINNEMEIER, Münster: Ortsartikel *Petershagen, Petershagen-Frille, Petershagen-Schlüsselburg, Petershagen-Windheim, Porta Westfalica-Hausberge* und *Rahden* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Fürstabtei und im Fürstbistum Corvey, Die Juden im Fürstbistum und Fürstentum Minden, Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg* und gemeinsam mit Hans NORDSIEK Ortsartikel *Minden* und gemeinsam mit Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe*
Stephan MASSOLLE, Marienmünster-Bredenborn: Ortsartikel *Höxter-Bruchhausen* und *Höxter-Ottbergen* sowie *Glossar*
Dr. Monika MINNINGER (†): Ortsartikel *Bielefeld* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Ravensberg*
Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ M. A., Detmold: Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER
Dr. Margit NAARMANN, Paderborn: Ortsartikel *Bad Driburg-Dringenberg, Paderborn, Warburg-Herlinghausen, Willebadessen* und *Willebadessen-Peckelsheim*
Dr. Hans NORDSIEK, Minden: Ortsartikel *Minden* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER

- Dr. Ursula OLSCHESKI, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup-Alverdissen, Borgentreich-Großeneder, Borgentreich-Körbecke, Borgentreich-Rösebeck, Extertal-Bösingfeld, Höxter-Lüchtringen, Kalletal-Langenholzhausen, Kalletal-Lüdenhausen, Kalletal-Talle, Kalletal-Varenholz, Lage-Heiden, Lemgo-Brake, Warburg-Daseburg, Warburg-Hohenwepel, Warburg-Ossendorf, Warburg-Rimbeck* und *Willebadessen-Löwen*
- Walter OTTO, Kalletal-Hohenhausen: Ortsartikel *Kalletal-Hohenhausen*
- Michael PAVLICIC, Bad Lippspringe: Ortsartikel *Bad Lippspringe*
- Ulrich PIEPER, Nieheim: Ortsartikel *Bad Driburg-Pömben* und *Nieheim*
- Dr. Heike PLASS, Münster: Ortsartikel *Bad Oeynhausen, Oerlinghausen, Versmold* und *Vlotho*
- Klaus POHLMANN, Lemgo: Ortsartikel *Lemgo*
- Marie-Theres POTTHOFF, Paderborn: Ortsartikel *Bad Wünnenberg*
- Christoph REICHARDT, Beverungen: Ortsartikel *Beverungen, Beverungen-Amelunxen* und *Beverungen-Herstelle*
- Dr. Norbert SAHRHAGE, Spenge: Ortsartikel *Bünde*
- Dr. Richard SAUTMANN, Versmold: Ortsartikel *Borgholzhausen*
- Uwe STANDERA, Bielefeld: Ortsartikel *Horn-Bad Meinberg-Belle*
- Kerstin STOCKHECKE M. A., Löhne: Ortsartikel *Enger*
- Dr. Bernd WACKER, Nordwalde: Ortsartikel *Salzkotten* und *Salzkotten-Niedermtudorf*
- Johannes WALDHOFF, Steinheim: Ortsartikel *Steinheim*
- Jost WEDEKIN, Paderborn-Schloß Neuhaus: Ortsartikel *Bad Wünnenberg-Haaren*
- Kornelia WEIDNER, Paderborn: *Quellen und Literatur*
- Dieter ZOREMBA, Detmold: Ortsartikel *Blomberg, Blomberg-Cappel* und *Blomberg-Reelkirchen*